

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 204.

Sonnabend den 31. August.

1901.

Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der südafrikanische Krieg und die englische Geistlichkeit.

„* * * Vielleicht das betrübendste psychologische Moment
in dem Drama der Ergründung eines freien Volkes
durch eine auf ihre hohe sittliche Auffassung nicht
wenig stolze europäische Kulturnation ist die Erstge-
neration, daß die Stimme der Menschlichkeit auch bei
den offiziellen Verkündern der christlichen Nächstenliebe
in dieser Nation völlig erstickt zu sein scheint. Die
anglikanische Geistlichkeit steht mit geringen Aus-
nahmen auf Seiten der Vertreter des brutalen Nacht-
standpunktes. Ein in der neuesten Nummer der
„Christlichen Welt“ veröffentlichter Briefwechsel zwischen
dem Bischof von Rochester und dem Heraus-
geber der genannten protestantischen Revue, Pfarrer
Kade, liefert für diese beklagenswerte Haltung der
englischen Geistlichkeit einen erneuten unzweideutigen
Beweis. Und mit welchen Mitteln werden die gegen
die englische Kriegführung gerichteten Anklagen zu
entkräften gesucht! Nach der Ansicht des englischen
Bischofs sind alle über die grausame Kriegführung
der Engländer veröffentlichten Mitteilungen, „sys-
tematisch ausgewähltes und für antienglische Zwecke ge-
führt“. Kein Wort der Ermahnung, daß auch eng-
lische Duellen und sonst zuverläßige Berichte hierüber
vorliegen, die auch dem gesuchten kritischen Mißtrauen
standhalten. Und welches Paraphrasieren spricht
aus dem Schlußsatz des englischen Bischofsbriefes:
„Wolle Gott und Englandern die Gnade gewähren,
daß wir als Nation Billigkeit und Unparteilichkeit in
der Behandlung dieser Ereignisse, gegen die wir in
diesem unglücklichen Krieg gekämpft und gesiegt
haben. Und möge Er seiner Christenheit in allerlei
Ländern eine immer größere Einmütigkeit in der
Trennung gegen die Grundsätze und die Lehre seines
heiligen Evangeliums schenken.“ Der Herausgeber
der „Christlichen Welt“ läßt dieser „Rechtfertigung“ des
Bischofs von Rochester gleich eine Antwort folgen,
deren sachliche Entschiedenheit und wahrhaft vornehme
Auffassung von Sittlichkeit und Christentum auf
jeden objektiven Urtheilenden überaus sympathisch wirken
muß. Wir müssen uns an dieser Stelle darauf be-
schränken, aus der Erwiderung Kades einige beson-
ders treffende Bemerkungen herauszugreifen. Auf
die allen vorübigen Thatfachen geradezu Hohn
sprechende Behauptung des Bischofs, „daß kein Krieg
menschenlicher geführt würde“, erwidert der Heraus-
geber der „Christlichen Welt“: „Sollten Sie . . .
jenen Satz von dem menschlichsten aller Kriege auf
die Gesamthaltung Ihrer Regierung und Ihres
Volkes den Vuren gegenüber ausgebreitet wissen wollen,
so wäre das — lassen Sie mich ein starkes Wort
sagen, Herr Bischof — der Gipfel der Unaus-
sprechlichkeit.“ Pfarrer Kade richtet dann an den
Bischof die Frage: „Wäre es nicht ehrenvoller
für England, mit einem Feinde, den man nicht völlig
niederwerfen kann, einen billigen Frieden zu schließen,
als den Sieg mit Mitteln zu betreiben, die allem
Recht und aller Humanität Hohn sprechen?“ und
fährt dann fort: „Kann man in England keine
ethischen Maßstäbe mehr für das Handeln im
Kriegesfall? Gibt es keine Brücke mehr zwischen
Religion und Moral auf der einen, Patriotismus
und Politik auf der anderen Seite? Warum
unterläßt es insbesondere die Church of England mit
ihren Bischöfen und Predigern den Nonconformisten
und den scharfsinnigen „Friedensfreunden“, gegen jene
Ausweichungen zu protestieren und die schlafenden

Gewissen zu wecken?“ Pfarrer Kade erinnert zum
Schluß an die hohe Werthschätzung, die das deutsche
Volk den englischen Heldenschaaren seit Jahrhunderten
entgegengebracht und fragt mit Recht: „Wer kann
unparteiischer sein in diesem Handel, als diejenigen,
die den Genius Ihres Volkes lieben und verehren,
die ohne Unterlaß zu den Füßen Ihres Schatespeare,
Dickens, Carlyle, Kingsley und Robertson sitzen,
die an jedem geistigen Austausch, an jeder Berührung
in Wissenschaft und Kunst, an jeder Veranlassung
des religiösen Lebens mit Ihrem Volk die innigste
Freude haben? Denen der moralische Credit des
protestantischen Englands ein Stück ihres eigenen
Reichtums ist? In deren Namen rede ich. Wen
können Sie lieber als Schiedsrichter — nein als
Freund und Warner in dieser Sache annehmen?
Wir wollen nichts lieber, als daß Unrecht und
Schmach von dem britischen Namen abgewehrt,
beangenes Unrecht aber endlich aufgehoben und ge-
sühnt werde!“

Politische Uebersicht.

Ueber die Bedeutung des Zarenbesuchs
in Deutschland und Frankreich verbreitet „Wolffs
Bureau“ folgende weitere russische Pressestimmen:
Die „Nowosti“ weisen auf die unabweisliche An-
näherung hin, die in dem letzten Jahrzehnt sich
zwischen Frankreich und Deutschland vollzogen. Man
müsse diese Annäherung bei der Beurteilung der
augenblicklichen Lage in Europa und der bevorstehen-
den politischen Zusammenkünfte berücksichtigen. Die
Lage sei nicht nur klar und bestimmt, sondern auch
in hohem Grade erfreulich. Rußland, Deutsch-
land und Frankreich wünschten alle drei
den Frieden, der sich auf Beibehaltung des
status quo und auf Lösung der gegenseitigen In-
teressen gründe. Die Besuche in Danzig und Frank-
reich ständen im engen Zusammenhang. Man habe
ernten Grund für die Erwartung, daß beide Besuche
wohlthätige Folgen im Sinne der zweifelslosesten
Festigung des europäischen Friedens haben würden.
„Grassbanin“ sagt, die Nachricht von der Reise des
Kaisers nach Frankreich sei nicht nur eine wichtige,
sondern auch höchst erfreuliche, weil dieses Ereignis
mit der Reise des Kaisers nach Danzig im Zusam-
hang stehe. Der Kaiser habe zeigen wollen, daß er
den traditionellen Banden der Freundschaft, die das
russische Herrscherhaus mit dem Hause der Hohen-
zollern verbindet, treu, eben so treu aber seinem neuen
Vermächtnis sei, das die Freundschaft zwischen dem
französischen und russischen Volke geschaffen habe.

Oesterreich-Ungarn. Die Landtagswahlen
in Böhmen sind für die Landgemeinden auf den
8. October, für die Städte auf den 11., für die
Handelkammern auf den 14. und für den Groß-
grundbesitz auf den 15. October ausgeschrieben.

Spanien. Ueber einen ernsten englisch-
spanischen Zwischenfall berichtet „Wolffs
Bureau“ am Donnerstag Folgendes aus Madrid:
Im Laufe der Übungen in spanischen Gewässern
war ein englisches Torpedoboot am Strande
von La Linea de Concepcion aufgelaufen. Englische
Sektente eilten herbei, um dasselbe zu heben, wurden
aber von spanischen Soldaten daran gehindert. Die
Engländer kamen dann in größerer Zahl herbei und
hoben das Boot trotz des Einspruchs der spanischen
Soldaten. Der Zwischenfall wird in Madrid lebhaft
besprochen. — Die spanischen Küstenbeseti-
gungen sind bekanntlich vom Kriegsminister Weyler
besichtigt worden. Ueber seine Inspektionstourie aus-
gesprochen, erklärte Weyler nach der „Wolff. Zig.“ die
spanischen Küstenbesetzungen befinden sich durch-
gehend in gutem Zustande, nur fehlten die
nötigen Geschütze, diese müßten sobald als
möglich angeschafft werden. Nach der Ausrichtung
würden die Besetzungen im Stande sein, jeglichen
Angriff feindlicher Schiffe zurückzuschlagen. Die In-
seln müßten reichlich mit Munition versehen werden,
um einer etwaigen Blockade widerstehen zu können.

Gibraltar biete für Spanien keine ernste Gefahr,
wenn dafür gesorgt würde, daß Spanien in Alge-
ciras gleich viel Streitkräfte habe wie England in
Gibraltar.

Portugal. England und Portugal haben sich,
wie Vissaboner Blätter melden, über die Abgrenzung
zwischen den Provinzen Angola und Barots ver-
ständigt. — Ob dabei nicht Portugal den Kürzeren
gezogen haben mag?

Türkei. Zum französisch-türkischen Con-
flikt wird der „Frankf. Zig.“ noch Folgendes aus
Konstantinopel berichtet: Der Sultan unternahm
im letzten Moment noch einen Besuch, um Constant
zum Hierbleiben zu bewegen. Als der „Vautour“
am Bahnhof von Samsut Anker warf, kamen an
Vord als Abgesandte des Sultans der Obergeneralmen-
schester Ibrahim und der Minister der Finanzen und
Förhen Selim Pascha. Der Sultan ließ alle
Forderungen Constant's bewilligen, doch forderte
Constant die schriftliche Bewilligung,
wenn er dem Wunsche des Sultans, zurückzukehren,
entsprechen sollte. „Geben Sie mir ein Papier“,
rief er wiederholt aus: „Worte habe ich
genug gewechselt!“ Die Delegationen waren nicht
im Stande, ein Papier vorzuweisen. Der Minister
Selim wandte sich hierauf an die Frau des Bot-
schafers und bat dieselbe bringen, ihren Einfluß
aufzubieten, damit der Botschafter bleibe. Frau
Constant's erwiderte aber entschieden, daß ihr eine
Einnischung in politische Angelegenheiten nicht zu-
stehe. Die Delegationen verließen dann das Schiff.
Später erschien Ibrahim noch an der Stelle, wo
einige ständige Mitglieder der französischen Colonie
sich zur Verabschiedung von Constant eingefunden
hatten, doch beehrte ihn der Botschafter kurz, daß
jedes Bemühen fruchtlos sei. In ersten diplo-
matischen Kreisen neigt man allgemein der Ansicht
zu, daß Constant's Action übertrieben sei; er wollte
von hier fort und habe dies mit möglichstem Ge-
halt thun wollen. Der Sultan werde schon in kurzer Zeit
die Vermittelung einer Macht in Anspruch nehmen
und die Forderungen Frankreichs voll befriedigen. —
Wie „Wolffs Bureau“ aus Paris berichtet, ist
Constant dort am Donnerstag früh eingetroffen und
hatte alsbald eine lange Unterredung mit Delcassé.
Constant erklärte entgegen der Meinung eines eng-
lischen Blattes, er werde, sobald die zur Zeit be-
stehenden Schwierigkeiten behoben sein werden, nach
Konstantinopel zurückkehren.

Aus Südafrika.

Die „ollén Kamellen“ vom brutalen Nieder-
schießen englischer Gefangenen, dessen die Vuren sich
schuldig gemacht haben sollen, fühlt sich Lord Kitchener
veranlaßt, in einer Depesche aus Pretoria vom Sonn-
tag wieder einmal seiner Regierung aufzuklären; er
berichtet: General Hillyard hat mir seltliche Aus-
sagen übermittelt, welche bestätigen, daß am 6. Juni
in Oraspan bei Reitz ein Leutnant und zwei Sol-
daten erschossen worden sind, nachdem sie sich ergeben
hatten. Ich habe Abschriften dieser Aussagen an
Steijn und Botha geschickt. — Staatssecretär des
Krieges Brodrick hat nun am Mittwoch an Kitchener
folgendes Telegramm gerichtet: Wir vernehmen, daß
Sie hinsichtlich des an unseren Verwundeten bei
Blafontein begangenen Mordschlags keinerlei be-
friedigende Aufklärung erhalten haben. In Anbe-
tracht der in Ihren Depeschen aufgeführten Thatfachen
sind wir der Ansicht, daß Sie durch Proclamation
bekannt geben müssen, daß die Mitglieder eines
Kommandos, das einen solchen Akt der Gewaltthätig-
keit begangen hat, als schuldig angesehen werden,
wenn bewiesen wird, daß sie bei Ausführung der That
anwesend waren, ob sie nun wirklich theilgenommen
haben oder nicht, und daß der Chef des Kommandos
mit dem Tode und die übrigen Mitglieder des
Kommandos je nach dem Grade ihrer Mithschuld mit
dem Tode oder mit einer leichteren Strafe werden
bestraft werden. — Derartige Drohungen sehen den

Engländern schlecht an, deren Truppen wiederholt Grausamkeiten gegenüber gefangenen und verwundeten Buren begangen haben. Außerdem hat gerade England bei seinem völkerverfeindlichen Vorgehen gegen die Buren am allerwenigsten Anlaß, sich darüber zu beschweren, wenn bürscherseits wirklich, was noch lange nicht ausgemacht ist, hier und da Gleiches mit Gleichem sollte vergolten worden sein.

Aus Ostasien.

Das Edikt, durch welches die Einfuhr von Feuerwaffen und Munition in China verboten wird, ist nach einer Meldung „Reuter's" Meldung am Dienstag Abend erlassen worden — freilich in einer Form, welches der von Alters her geliebten Rezeptur chinesisch-diplomatischer Wortverdrehung und Sinnverstellung völlig entspricht. Das Edikt übergeht nämlich die wesentliche Tatsache, daß das Verbot sich auf die Regierung bezieht, mit Stillschweigen und stellt die Sache so dar, als ob die Regierung die Einfuhr aus freien Stücken verbiete, um die Wiederholung der Unruhen und des Räuberwesens zu verhindern. Die Gesandten sehen zunächst auch das Edikt natürlich für ungenügend an und hielten am Mittwoch eine Versammlung ab, um über dasselbe zu beraten. Schließlich aber sind die Herren Diplomaten den Chinesen doch ein gut Stück Weges entgegengekommen. Denn wie „Reuter's Bureau" vom Mittwoch aus Peking meldet, haben die Gesandten beschlossen, das Edikt, welches die Waffeneinfuhr verbietet, anzunehmen mit Ausnahme des ersten Paragraphen, gegen den Einsprüche erhoben wurden. Wie verlautet, hatte der englische Gesandte Satow den Antrag gestellt, das Edikt den chinesischen Vertretern als nicht zureichend haltend zurückzugeben. Der Vorschlag wurde indessen abgelehnt.

Zur Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking wurde ein Edikt veröffentlicht, welches erklärt, der Hof wolle unauffällig nach der Hauptstadt zurückkehren. Das Edikt findet gleichzeitig ein Geschenk von 100 000 Taels an die nobilitierende Bevölkerung von Sinsuan und dessen Distrikt an; besondere Empfangsfeierlichkeiten sollen für die Kaiserreise vermieden werden. Außer auf den Straßen verbietet der Hof alle besonderen Vorbereitungen.

Die englischen Behörden in Peking sollen nach Londoner Blättern telegraphisch ihre Regierung um Sendung von mehr brillanten Truppen ersucht haben. Schon neulich hieß es, England weigere sich, seine Truppen zurückzuführen, ehe nicht in Tschutschau an englischen Unterthanen verübte Morde ihre Sühne gefunden hätten.

Deutschland.

Berlin, 30. Aug. Der Kaiser empfing Mittwoch Vormittag in Audienz den Staatsminister v. Koeller. Zur Frühstückstafel waren geladen Vostschaster v. Alvensleben und Gesandter v. Notenhahn. Zur Abendstafel waren keine Einladungen ergangen. Gestern Morgen unternahm der Kaiser einen Ausritt und hörte später die Vorträge des Kriegsministers v. Gossler und des Chefs des Militärkabinetts Grafen v. Hülsen-Haeseler. — In der Einweihung der Königin Luise-Gedächtniskirche in Königshagen i. Pr., welche in Gegenwart des Kaiserpaares am 9. September e. stattfindet, wird auch der Kronprinz sowie Prinz Albrecht von Preußen, der Regent von Braunschweig, teilnehmen. Die Weihe des neuen Gotteshauses vollzieht der General-Superintendent D. Braun, die Festrede hält Pfarrer Lohmer. Die Feier wird am genannten Tage um 10 Uhr vormittags ihren Anfang nehmen und kurz nach 11 Uhr beendet sein. — Aus London wird gemeldet, daß der Kronprinz in Begleit zum Besuch des Carl Lombards und Gemahlin eingetroffen ist.

— (Der Reichsfanzler) ist am Donnerstag früh aus Nordern in Berlin eingetroffen.

— (Der Sühneprinz) wartet in Basel noch immer auf Antwort aus Peking. Die Antwort wird aber bald eintreffen müssen, wenn die Sühnemission in der nächsten Zeit in Berlin überhaupt empfangen werden soll, denn in wenigen Tagen reißt der Kaiser zu den Manövern nach Westpreußen ab. Der „Kön. Volksg." wird aus Basel geschrieben, der Prinz weigere sich überhaupt, die Reise nach Berlin fortzusetzen. Es mag sein, daß der Prinz seinen jugendlichen Leidensfinn bereut, die Sühnemission unternommen zu haben. Vor Antritt und während der Reise zeigte er bisher einen freundlichen Eifer, nach Berlin zu kommen. Hätte er in China dieselbe Scheu vor Berlin, wie jetzt in Basel gezeigt, so wäre es nicht schwer gewesen, einen Ersatz zu finden. Leben doch in China neben der ersten Familie des Kaisers nach dem Gotshalken Kalender, außerdem ca. 6000 anerkannte Prinzen verschiedener Grade. Die Ursache der Unterbrechung der Reise soll zu suchen sein in Differenzen über das Empfangsere-

monieell in Berlin. Ueber London wird aus Peking gemeldet, daß Prinz Schun nach dort berichtigt hat, die deutsche Regierung verlange, daß er vor Kaiser Wilhelm drei Verbeugungen mache und daß sein Legationssekretär und seine Untergeordneten sich vor dem Monarchen hinwerfen sollen. Die chinesischen Bevollmächtigten appellierten an den deutschen Gesandten in Peking um Ermächtigung zur Abänderung der Ceremonie. Dieser lehnte ab. — Eine solche Uebertragung eckhafter Bräuche auf höfische deutsche Sitten würde deutscherseits natürlich selbst noch zurückgewiesen werden, wenn die Willkür die Bereitwilligkeit ausgesprochen hätten, freiwillig solche Gebräuche in das Berliner Schloß zu übertragen. Mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat die Behauptung, daß die Ansprache, die der Sühneprinz an den Kaiser bei der Bitte um Verzeihung halten muß und deren Wortlaut der Hoffte gemäß dem Kaiser zuvor bekannt zu geben ist, nicht den Wünschen des Kaisers und des Reichsfanzlers entspricht hat. Für die Georte und andere Ehrenbezeugungen, die dem Sühneprinzen bei der Auffahrt zum Schloß in Berlin erwiesen werden sollen, wird jetzt die Erklärung gegeben, daß man bei der Zubilligung dieser Ehren von dem Standpunkt ausgegangen sei, durch diese Auszeichnung für den Bruder des Kaisers von China den Contrast zu der demütigenden Rolle um so stärker hervortreten zu lassen, die ihm als Sühneprinzen bei seinem Empfang durch den Kaiser zugeacht ist.

— (Zum Kampf gegen die neue Zollvorlage.) In München hat eine von 500 Personen besuchte Protestversammlung der Metzger und Wirthe nach Referaten, unter anderem des Metzgermeisters Würz, in einer für das Staatsministerium bestimmten Resolution im Sinne der Eingaben des bayerischen und deutschen Fleischerverbandes verlangt, daß die hieherigen Viehzölle nicht erhöht werden und auch nicht an Stelle des hieherigen Stückzollens ein Gewichtszoll eingeführt wird. — Das Organ der christlichen Metallarbeiter „Der deutsche Metallarbeiter" veröffentlicht einen energischen Protest gegen den Zolltarifentwurf. Es heißt dort: „Wir verstehen jetzt schon die Ansprüche der industriellen Vereinigungen, welche f. B. erklären, die Industrie kann den Zolleinstöß ertragen. Nicht die Industrie trägt ihn, sondern die armen Arbeiter, sie werden einfach in ihrer Lebenshaltung so viel tiefer heruntergedrückt. Das ist das ganze Geheimnis. ... Das eine allgemeine Steigerung der Nahrungsmittel ein Ausgleich der christlichen Gerechtigkeit sein soll, wie das vielfestig hervorgehoben wird, in einem Augenblick, wo das Erwerbseben darnieder liegt und noch weiter sinken wird, wo tausende von Arbeitern nur halbe Beschäftigung haben und die Löhne in der Industrie im Allgemeinen, namentlich in der Eisenindustrie, mehr als 1/3 gefallen sind, wird niemand ernstlich zu behaupten wagen. Wie die Verhältnisse liegen, ist der Arbeiterstand derjenige, der in nächster Zeit mit Hunger und Elend zu kämpfen haben wird, nicht die Landwirtschaft." — (Differenzen unter Agrariern.) In der „Dtsch. Tagesztg." veröffentlicht der bekannte, in agrarischen Kreisen sehracht als der „Kleine Ploeg" bezeichnete Major Engel eine Erklärung, in der er wiederholt dem fändigen Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsraths das Recht bekennt, eigenmächtig und ohne jeden Grund „die Ermäßigung des in früheren Beschlüssen der Plenarversammlung geforderten Minimalzolltages von 7,50 Mark zu concedieren. Nach einer bisher unwidersprochen gebliebenen Mitteilung eines Theilnehmers an den Verhandlungen des Ausschusses hat aber der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe selbst sich mit einer event. Ermäßigung dieses Zolltages auf 6 Mark einverstanden erklärt. Es ist doch merkwürdig, daß das Organ des Bundes der Landwirthe diese Thatsache seinen Lesern hartnäckig verschweigt.

— (Das Centrum und der Zolltarif.) Das Centrum tritt zwar für die Zollerhöhungen für Getreide ein, die den Arbeiterkreisen angehörenden Centrumswähler aber unterzeichnen die Petitionen gegen die Erhöhung der Lebensmittelszölle. In München gehen in diesen Tagen die Sozialdemokraten von Haus zu Haus, um Unterschriften zu sammeln für die Petition gegen den Zolltarif. Dabei machte man nach dem „Vorwärts" ganz überraschende Erfahrungen. In dem Bezirk München-West, wo das katholische Vereinsleben ganz besonders blüht, unterzeichneten sich fast ausnahmslos die Angehörigen der Centrumspartei. Nicht nur die zahlreichen im Bezirk wohnenden Hof- und Bahnbienbedienten, die auch zum großen Theil Mitglieder des katholischen Eisenbahner- und Postverbandes sind, schrieben ihre Namen, sondern sogar die Vorstandsmittelglieder bürgerlicher Centrumvereine. Im Hause eines Gemeindebevollmächtigten, der nur ganz zweifellose Centrumsangehörige als Mitglieder aufnimmt und jeder Partei kündigt, die ihm irgendwie politisch verdächtig

erscheint, auch in diesem Hause unterzeichneten sämtliche Anwohner! Ähnliche Berichte gehen dem „Vorw." aus Westdeutschland zu. Der „Vorw." schließt triumphierend diese Mittheilungen: „Der Protowucher eröffnet uns die schwärzesten Kreise."

— (Spekulative Zollfreunde.) Die Bauern im bayerischen Allgäu sind auch Freunde höherer Getreidezölle, obwohl der Getreidebau im Allgäu weit zurücktritt hinter der dort blühenden Milchviehwirtschaft und die Milchpreise günstig sind. Dennoch hat sich, wie den „Münch. Neuezt. Nachr." aus dem Allgäu geschrieben wird, auch das Allgäu für höhere Getreidezölle erklärt, nicht etwa weil es Getreide zu verkaufen hat, auch nicht aus Collegialität für den weniger begünstigten Bauern des Flachlandes, nein, es hat sich einig und allein für höhere Getreidezölle erklärt, um wieder mehr Flächen in andern Landtheilen unter den Pflug zu bringen und auf diese Weise dort die Milchviehwirtschaft einzuschränken. Wer wird nun aber bei den erhöhten Schugzöllen das beste Geschäft machen? fragt die Zuschrift aus dem Allgäu: „Vorwiegendlich der Margarinefabrikant". Seine Butter wird noch mehr Luxusartikel werden, als sie jetzt schon ist, die geringe galizische, kroatische und ungarische Waare wird kaum einen Zoll von 30 Mk. ertragen können. Sicher ist, daß die früher von den Milchwirthen so viel bejammerte Margarinefabrikation mächtiger als je aus den künftigen Verhältnissen herauswachsen wird.

— (Auf dem deutschen Katholikentage) sprach dieser Tage der Abg. Schäbler über die Pflichten der Katholiken gegenüber der modernen Zeit auf wirtschaftlichem Gebiet. Er konstatierte, daß eine Rückständigkeit der Katholiken auf wissenschaftlichem Gebiet vorhanden sei, fügte aber hinzu: „Unsere Aufgabe ist es, die Wissenschaft wieder zurückzuführen auf den christlichen Weg. (Stürmischer Beifall.) Wir sind auf wissenschaftlichem Gebiet ins Hintertreffen gerathen, nicht als ob wir minderfähig wären, wohl aber in dem Sinne, daß wir von den Nichtkatholiken aus haben an höherer Bildung überholten lassen. Das ergebe sich daraus, daß die Zahl der Katholiken in den sog. gebildeten Berufen so gering ist im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer. Die Zahlen der die Gymnasien besuchenden Protestanten und Juden gegenüber den Katholiken sprechen eine bereite Sprache. Diese Scharte muß ausgeweht werden. Wir wollen Lehrer der Wahrheit an den Universitäten, aber nicht Hypothesehmänner. Wir wollen Mediziner als christliche Männer am Krankenbett, welche am Kranken nicht ein Versuchskaninchen sehen, sondern auch der unsterblichen Seele denken. Wir wollen christliche Richter, christliche Verwaltungsbeamte und christliche Techniker. Wir wollen christliche Künstler, die nicht die nackten Ideale unserer lex Heinemann verfolgen. (Minutenlanger Beifall.) Auf dem Boden des Glaubens wollen wir die Wissenschaft fördern. (Stürmischer Beifall.) Nicht bloß Priester brauchen wir, sondern auch tüchtige katholische Juristen, Beamte, Richter. (Beifall.) Wir brauchen Convikte und Internate auch für solche, welche weltliche Fächer studiren. (Beifall.) Wir brauchen Stipendien. Brechen wir mit der Anschauung, daß derjenige, welcher nicht Theologie, sondern ein weltliches Fach studirt, seinen Beruf verfehlt hat. (Großer Beifall.) Es beginnt der wahre Kulturkampf des katholischen Volkes: der Kampf für die Wissenschaft. (Stürmischer Beifall.) — In der Nebenversammlung der zweiten öffentlichen Versammlung, die am Dienstag in der Herz Jesu-Kirche abgehalten wurde, war der Antrag nach der „Germ." so groß, daß, als der Bischof den Segen spendete, das Wiederhören nicht möglich war. Auch in dieser Versammlung eiferte Reichthum. Crüemann-Kreisfeld gegen den „neuen Kulturkampf". Der Ansturm der Katholiken nach Donabrad sei nur zu erklären durch den Ansturm des katholischen Volkes, der vorausgesehen habe, daß es gilt, einen neuen Kulturkampf zu inficieren, diesen Kampf aufzunehmen und durchzuführen bis zum Siege. Auch Abg. Bachem sprach in dieser Versammlung gegen den neuen Kulturkampf.

Bermischtes.

* (Ein raffiniertes Schwindler.) Bis dato galt vorzugsweise der Mann an der elernen Reife als die des Vertrauensbruchs am meisten ausgelegte Figur im Banlgewerbe; seine Thätigkeit war darum mit einem engen Drahtgeflecht von Controlmaßregeln umgeben. Daß im Getriebe einer großen Bank aber auch ein Beamter in untergeordneter Stellung während eines einzigen Monats 160 000 Fr. widerrechtlich an sich raufen kann, wenn er mit verdrehter Geschäftsmann begabt und mit genauer Kenntniß des Geschäftsgangs ausgerüstet ist, das beweist der Fall Schiavonato in Mailand. Die Ausführung dieses Verbrechens verdient zur allgemeinen Warnung genaue Beschreibung, denn sie war von fast gerader Einfachheit und unschätzbaren Erfolge. Den „Basler Nachr." wird darüber wie folgt berichtet: Der Stenograph Schiavonato hatte gegen einen Monatsgehalt

von 100 Lire in der Buchhalterei des Credito Italiano Filiale Mailand Verwendung gefunden. Bald konnte er die Hauptkreditoren im Contocorrentvertrage der Bank und fertigte, mit falschen Stempeln jeder Art, nachgeahmten Scheffeln und Couvertaufdrucken wohl ausgereift, Uebes und Zahlungsanweisungen, sagbar an der Centrale oder an dem Succursale der Bank; so für den Credit Monats mit 46270 Fr., für ein Pariser Spas mit 110000 Fr., für die argentulische Firma Giannini, Sitz in Marseille, 33900 Fr. Rechte nun die Bank vorerst über die übliche Anträge über die Rückzahlung des Vermögens an den Schuldner, so ging die Expedition dieses Schreibens durch Schlanenot's Hand, der es unterfing und unter genauer Inauguration auf eben diese Anträge den mit den nachgelieferten Aufdrucken wohl versehenen Antwortbrief umgeben in Lyon, Paris oder Marseille zur Post gab. Zu diesem Behuf hatte er stets eine feiner Gelehrten - zwei Schwestern im Alter von 15 und 24 Jahren auf Reisen, welche genau auf die richtige Stunde den fabelhaft ausgereiften Brief der Befähigung in Lyon, Paris oder Marseille zur Post gab. So stimmte alles vortrefflich, und die Anweisung der angelegenen Summen

erfolgte durch die Kassen der Centrale in Genua oder der Filialen von Turin und anderer Orte stets ohne Anstand, zumal Schlanenot auch mit kleinen Nebenabgaben, z. B. Vererbung der letz. Summe befaßt Rückzahlung dieser oder jener Confiskation, Anknüpfung eines Verlusts u. s. w., eine nicht geringe Kenntnis vom Character der Kundschaft an den Tag legte. Nur durch einen Zufall wurde das verbrecherische Treiben entdeckt; die Bank ließ für einen Rest von ca. 34000 Fr. im Schaden, denn die Hauptsumme fand sich noch in der Wohnung seiner Gelehrten verheert; der Betrüger wurde am Vorabend seiner Abreise nach Südamerika verhaftet.

(Hierauf den Untergang des Dampfers „Alban Paquet“) liegen sehr viele Nachrichten vor. Nachdem das Wasser des letzten Schiffes die Maschinenfeuer gelöscht hatte, schiffen sich die Mannschaften und Passanten in zwei Boote ein, von denen das eine glücklich das Land erreichte, das zweite größere kenterte, wobei acht Personen ertranken. Unter den in diesem Boote sitzenden Personen befand sich auch eine Familie Schulz, Mutter, Sohn und zwei Töchter. Der Sohn, der beim Verlassen des Schiffes eine Korvette angelegt hatte, konnte sich beim Kentern des Bootes sehr gut

über Wasser halten und der Mutter und der einen Schwester beistehend, sich am Boden des getenterten Bootes festhalten. Mit der zweiten Schwester schwamm er ans Land und kehrte dann, um auch die Mutter und die andere Schwester zu retten, schwimmend zum Boote zurück, wo er seine Angehörigen nicht mehr vorfand. Ihre Reste hatten nicht ausgereicht, um sich bis zur Küste des Sohnes am Boden festzuhalten. Der Dampfer „Alban Paquet“ ist inzwischen unweit Sarkau auf den Strand getrieben worden, und zwar in einer solchen Lage, daß seine Bergung ansichtslos zu sein scheint.

(Eine mächtige Sturmflut) verursachte, wie dem „Berl. Völk.-Cour.“ aus Westerland (Sylt) gemeldet wird, am Dienstag ein großes Verhängnis auf dem Westländer Badestrand. Die Hochflut brandete bis an die Düne, überdeckte die Badeschlössen und ist einen großen Theil von ihr mit den Treppen weg. Hunderte von Strandbäusern, Zelten, Krumphühnern und Tischen wurden weggeschwemmt, Badeschlössen zertrümmert wie dünne Spähne. Der Sturm, der die Strandbauten gefährdet, dauert an, weitere Stürme sind signalisiert. Der Materialschaden ist groß.

Anzeigen.
 In diesen Tagen übernahm die Redaction den
 Zuschnitt gegenüber keine Verantwortlichkeit
Kirchen-Nachrichten.
 Sonntag den 1. September predigen:
 Dom. Vorm. 10 Uhr: Dac. Buttke.
 1/10 Uhr: Sup. Wihorn.
 Rommtags 11 1/4 Uhr **Kinder Gottesdienst.**
 Gesammelt wird eine Collee für den Deutschen Berbergsverein.
Stadt. (Erlöse Dom)
 Rommtags 11 1/4 Uhr **Kinder Gottesdienst**
 in der Gottesackerkirche.
 Neumarkt. 10 Uhr: Dac. Buttke.
 Altensberg. 10 Uhr: Pastor Bellus.
 Im Anschluß an den Gottesdienst Besuche und Abendmahl. - **Anmeldung.**
 Rommtags 11 Uhr: **Kinder Gottesdienst.**
 Katholische Kirche. 1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
 2 Uhr: Erntedankfest und Segensandacht.
 Abends 8 Uhr: **Singlingverein.**

Ämliches.
Bekanntmachung.
 Zum Neubau des hiesigen Superintendenz-Gebüdes sollen die Erd- und Maurerarbeiten nach Materialen, ausschließlich der Steinmetzleistungen, sowie die Messarbeiten vergeben werden. Die Bedingungen, nach welchen der Bau ausgeführt werden soll, sowie die Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus. Uebenselbst können die Angebotsmulare gegen Erstattung der Herstellungskosten entnommen werden. Die verlassenen Angebote sind bis
Dienstag den 10. Sept. d. J. Vorm. 11 Uhr,
 in dem Bureau des Unterzeichneten einzureichen, wofür die der angegebenen Zeit die Angebote in Gegenwart der Väter eröffnet und in die aufzunehmende Verhandlung eingetragen werden. Mit dem Bau ist sofort nach Zuschlagserteilung zu beginnen.
 Merseburg, den 29. August 1901.
 Der königliche Kreisbau-Inspector.
 von Wantow'sky.

Freiw. Feuerweh.
 Montag den 2. September 1901
Corpsübung.
 Untere 8 1/4 Uhr am Gerätehaule.
 Nach der Übung Versammlung in der „Kaiser Wilhelm's-Halle“.
 Der Kommandant.

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend den 31. d. M.,
 Vorm. 10 Uhr,
 verfielere ich im Casino hier:
 1 großen Eischrank, 1 Ladentisch mit Marmorplatte, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank,
 2 Brunnen, 2 Waschtische mit Marmorplatte, 1 Salonisch, 1 eich. Pfeilerpfeil mit Schrank, 4 Teppiche und verschiedene andere Sachen.
 Merseburg, 29. August 1901.
 Tauschitz, Gerichtsollführer.

Ausverkauf
Concurs Krahl.
 Die Restbestände des Krahl'schen Waarenlagers, als:
 Zuckerwaaren u. Ungarweine, sowie die Einrichtungsgegenstände sollen Burgstrasse Nr. 13 schnellstens ausverkauft werden.
 Öffnet vertäglich von 9-12 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags.
 Der Verwalter: Kunth.

Neues Haus
 in Merseburg, 10 Minuten von der Bahn, 3000 Markt Anwesen, Alters halber sofort zu verkaufen durch
Frau Grein, Rabenell.
 Beabthätigte mein Gasse Nr. 33 b
 belegen

Wohnhaus
 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
K. Baumgärtner,
 „Kaiser Wilhelm's-Halle“.

Mittleres Wohnhaus,
 vor- und Gemüthlicher, ist preiswerth zu verkaufen Näheres in der Erped. d. Bl.
 Ein Pferd, Blauschimmel, 8 Jahre alt, fromm, geht einspannig verkauft wegen Raod. an der Erped. d. Bl. Nr. 30.

Pelkuser Sauroggen,
 prima Waare, hat abzugeben
A. Göhlisch, Göhlisch,
 Ein großer Holzkofer, fast neu, billig zu verkaufen
 Saalstraße 10.

7-8000 Mk.
 zu 5% Zinsen zur 2. Hypothek auf neuem Grundst. sofort oder 1. Oct. gegen doppelte Sicherheit zu lassen gesucht. Off. Offerten unter **ES 56** an die Erped. d. Bl. erbeten.

Wohnung,
 neu renovirt, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, sofort bezugsbar.
Henschkel, Feinart Str. 4.
Halle'sche Str. 24 b
 ist eine Wohnung, 1. Etage, zum Preise von 240 Mk. zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Näheres **Reinharder Str. 2a.**
 Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen
Neumarkt 26.
 Eine Wohnung zu vermieten
Schreibstraße 1.
 Ein Logis zu vermieten, Preis 35 Thlr. Zu erfragen
Delgrube 3.

Möblirtes Zimmer
 sofort zu vermieten **Einfuhrstraße 4, 1.**
Ein möblirtes Zimmer
 zu vermieten **Gotthardtstraße 28, 1 Tr.**
Möblirte Zimmer
 und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage u. Wochen **Dammstraße 7.**
 Möblirte Wohnung zu vermieten **Weinberg 4.**
Freundliche Schlafstelle
 sofort zu vermieten **Mälzerstraße 2.**
 Suche zum 1. October
2 unmöblirte Zimmer.
 Offerten unter **A Z 100** an die Erped. d. Bl. erbeten.

Schuh- und Stiefelwaren
 empfiehlt billigst
Wilh. Grosse, Breitstr. 5.
 Junge Gänse, Enten, Hähnchen, täglich frischgesch.
 Rebhühner, lebende Hale, Schleien, böhm. Spiegelfarphen
 empfiehlt
E. Wolf, Hofmarkt.

Gegenstände zur Versteigerung
 übernimmt jederzeit und löst abholen
L. Albrecht, Auctionator, Sand 1.

Plüsch-Stauffer-Sitt
 in Tuben u. Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Klitten zerbrochener Gegenstände, bei
Otto Classe.

Kinder-Nährzweck,
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, auch Macronen-, Hypocobaren-, Vanille- u. Pfefferminzempfehlung
Conditorei Schönberger.

Gusseis. Waschkessel
 zu billigsten Tagespreisen, in guter Qualität, empfiehlt
Otto Bretschneider.

Bänke zum Ausbessern
 wird angenommen Markt 16, 3 Tr.
Schweifreite
 schwarz und bunt empfiehlt
Frau Schröder.

Uhren und Schmucksachen
 reparirt gut und billig
William Hellwig, Uhrmachermstr. u. Graveur, Clobigauer Str. 25.

Conditorei Schönberger
 empfiehlt:
Cacao u. Chocolate
 der ersten in- und ausländischen Fabriken in verpackter Weise.
Thee von Schiner, Frankfurt a. M. Rasse vom Colleeferant Max Richter, Leipzig.
Frische Kieler Sprotten und Bücklinge, neuen Magdeb. Sauerkohl, echte Frankf. Würstchen.
 empfiehlt
G. L. Zimmermann.

Kieler Fett-Bücklinge
 empfiehlt
E. Wolf, Hofmarkt.

Restaurant und Café Hohenzollern
 empfiehlt seine angenehmen u. rauchfreien Localitäten sowie großen Vereinszimmer zur festlichen Veranstaltung.
 Guten bürgerlichen Mittagstisch zu kleinen Preisen.
 Sonnabend Abend
Kartoffelpuffer.

Restaurant Parkbad.
 Sonntag den 1. September
Garten- und Kinderfest.
Frei-Concert.
 Großes Preisfischen, Verloosung mit Kinderbesichtigungen u. Kinderpolonaise.
 Anfahr von Zeppelin's Lustfahrt.
 Um gütige Unterstützung bittet
Otto Obenauf.

Dom-Café und Restaurant,
 Dom Nr. 1.
 Inhaber: Aug. Schönberg.
 Heute Sonnabend
Eisbein mit Meerrettig und Kloss.

Gesang-Verein „Iris“
 hält Sonntag den 1. September, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab, sein
Länzchen
 im „Casino“ ab.
 Der Vorstand.

Geiselschlösschen.
 Heute Abend
Salzknochen, Salzkrippchen, frische Salzje.

Tiefer Keller.
 Sonnabend Salzknochen.

Drei Schwäne.
 Heute Sonnabend
Schlachtefest. Abends Salzknochen.

Gr.-Kayna.
 Zum Kinderfest und Ball
 Sonntag den 1. September laßt freundlichst ein
Schunke, Gastwirth.

Löpitz.
 Sonntag Nachmittag
Hammel-Ausfeiern.
A. Schmidt, Gastwirth.

Wartburg.
 Sonnabend den 31. d. M.
Rebhuhn-Offen.
 Freundlichst laßt ein
Alexander Zschiegner.

Rössen.
 Sonntag den 1. September laßt zur festlichen Veranstaltung
 freundlichst ein
Hoffmann.
J. Hämmers Restauration.
 Heute Abend Salzknochen.

Neue Kleiderstoffe.

Eingang und Ausstellung aller Herbst- und Winter-Neuheiten.
Verkauf zu enorm billigen Preisen.

Neuheiten in Blousen und Joupous.

Otto Jobkowitz, Merseburg,

Entenplan Nr. 3.

Reichsfrone.

Sonntag den 1. September cr.
grosses Extra-Militär-Concert,
ausgeführt vom
ganzen Trompeter-Corps
des Kürassier-Regiments
v. Seydlitz
(Wismar-Kürassiere)
unter Leitung des Königl.
Musikdir. Hrn. Ad. Damm.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.



Verlegung der Themen pro 1901/1902. 3 Verschiedenes.

Montag den 2. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Monats-Verammlung
im „Tivoli“
Tages-Ordnung:
1) Vierjährig-Abrechnung. 2) Freischiedenes.
Der Vorstand.

Freie turnerische Vereinigung.

Sonntag den 1. September Barre nach
Cangerhausen. Abfahrt 6 Uhr 16 Min.
früh.
Der Vorstand.

Turnverein „Kohlschtein“

Sonntag den 1. September
Ausflug mit Damen
nach Leuna.
Dortselbst findet ein Tänztänzen
statt. Sammelplatz an den Lemoer Scheunen.
Abfahrt nachmittags 2 Uhr. Gütige freund-
lichkeit willkommen.
Der Vorstand.

Bürger-Scheiben- Schützen-Gilde.

Sonntag und Montag
Hosentuchschießen,
verbunden mit
Enten- und Säbchen-Ausschießen.
Schlesierrunde ladet hierzu ein
Das Directorium.
NB. Für aufwarme warme Bewirtung ist bestens
Sorge getragen. Mehler, Schützenwirth.

Gesellschafts-Verein „Frohsinn“.

Sonntag den 1. September, nachmittags
und abends in der „Finkenburg“
die Kränzchen.
Nachmittags
großes Hasen-, Enten- und
Säbchen-Ausschießen.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Wasthaus Leuna.

Montag den 2. September ladet zum
Kinderfest
freundlichst ein
H. Köhler.

Landwirthschaftl. Winterschule zu Merseburg.

Die Schule, welche im Jahre 1869 gegründet ist und im vergangenen Semester von
68 Schülern besucht war, eröffnet den diesjährigen **33. Curfus** am
Dienstag den 29. October d. J., nachm. 2 Uhr,
in den Schulkämen.
Die Schule ist zweckmäßig. Als Vorbildung genügt die Landtschule. Weitere Landwirth-
schaften als Hospitanten aufgenommen werden.
Anmeldungen sind an den Director, **Herrn Dr. Gwallig in Merseburg**, Wis-
senschaftstraße 3, zu richten. Mündliche Anmeldungen Sonnabends oder Sonntags erbeten. Ge-
eignete Pensionen weist der Director auf Wunsch zu.
Der Vorsitzende des Curatoriums.
Graf d'Haupenville.

Durch größeren Abfluß bin ich in der Lage, meine

La Gas-Glühkörper

zu folgenden billigeren Preisen von jetzt ab abgeben zu können:
Selbst abgebrannte Glühkrümpe p. Stk. 35 Pf.
Präparirte 30 Pf.
Bei Entnahme von mindestens 6 Stk. auf einmal 10% Redukt.
Bei größerem Bedarf Preise nach Vereinbarung.

Compl. Gas-Glühlicht-Apparate

mit Stumpf und Cylind. Mk. 1,45
unter Garantie tabellosen Brennens und wird auf Wunsch auch die Montage übernommen.

Otto Bretschneider, Eisenwaaren-Handlung.

In Merseburg auf dem Kinderplatze



am 30. August und folgende
3 Tage ist die weltberühmte Ausstellung, welche je
in Merseburg zu sehen war. Es ist
**Lamprecht's naturwissenschaftl. zoologische
Ausstellung,**

bestehend aus 50 lebenden Naturselektaten, einzig in
ihrer Art in Deutschland existierend. Eintrittspreis ist
sehr billig gestellt: Für Erwachsene 20 Pf., Kinder und
Militär 10 Pf.
Das Nähere durch Plakate und Flugblätter.
Geöffnet von morgens 9 bis abends 10 Uhr.
Sollte es nicht auf Wahrheit beruhen und nicht ge-
fallen haben, zahle ich Jedem 3 Mark zurück.

Sonnabend Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr große öffentliche Metallarbeiter-Versammlung

in der „Fankenburg“.
Thema: Die Krise in der Industrie mit Berücksichtigung der Merseburger
Fabriken. Referent: Reichstagsabg. Ad. Thiele, Halle a. S.
Der Einberufer.

Bahnhof Frankleben. Erntedankfest.

Sonntag den 1. September
Von Nachmittag 3 Uhr an Tanzveranstaltungen,
wozu freundlichst einladet Erbbs. Gahns.
Für Speisen und Getränke ist bestens
sorgt.

Merseburger Landwehr-Verein.

Der Verein tritt Montag den 2. Septem-
ber cr. nachmittags 1/2 Uhr, am „Tivoli“
an, behufs Abderlegung eines Kranyes am
Kriegensdenmal.
Die Abendfeier findet abends 8 Uhr
im „Tivoli“ statt und werden die Kameraden
erlaubt, recht zahlreich zu erscheinen. Gäste
können durch die Mitglieder eingeführt werden.
Das Directorium.

Schlachtefest.

Heute
E. Vogel, Sand 15.

Tivoli-Theater.

Sonnabend
Abchieds-Vorstellung
und Festvorstellung zur Vorfeier des Sedantages.
(Im Abonnement)
**Bunter militärisch humorist.
Theaterabend.**
1) Prolog: „Sedan“.
2) Die Manöverbraut. 3) Die
Baderreise der Frau Majorin.
4) Der Einjährig-Freiwillige
zum Strafrapport.
Billets sind zu Abonnementpreisen im
Vorverkauf zu haben.

Melterer Krieger-Verein.

Die Feier des diesjährigen Sedantages
beginnt mit Zapfenstreich Sonntag Abend
7 $\frac{1}{2}$ Uhr, sodann
Theater und Ball
in der „Reichsfrone“. Das Directorium.



Ehem. Garde. Montag den 2. Septbr. Monats- Versammlung.

Modes. 1 tüchtige Quarbeiterin, 1 junges Mädchen zum Lernen finden Engagement bei B. Pulvermacher, Merseburg.

2 tüchtige Geschirrführer

steht ein
Richard Beyer.
Köchin, Stuben-, Haus- und Kinder-
mädchen bei hohem Lohn nach hier und
auswärts finden sehr gute Stellen durch
Frau Langenheilm, Preussstr. 14.
Eine Landwirthschaftslehre sucht. D. O.

Ein ordentl. Mädchen wird sofort oder zum 1. October gesucht Hinteraltersburg 52.

Ein junges Mädchen zur den tagen Tag als Aufwartung gesucht Gallestraße Str. 21 b.

Aufwartung für den größeren Theil des Tages sofort gesucht H. Ritterstraße 17. A.

Ein Hund zugekauft Gimpel, Köfchen.

Streng reelle u. billige Bezugsquelle!
In mehr als 100,000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern

Gänsefedern, Schwannenedern, Schwanz-
bannern, alle anderen Sorten Weißfedern u. Dun-
niedern, Brehm's u. beste Reinigung garantiert.
Güte, bestes Weißfedern, 500 bis 1,000 Stück
1 Mk.; 1,000 Stück 1,50 Mk.; 2,000 Stück 2,00 Mk.;
3,000 Stück 2,50 Mk.; 4,000 Stück 3,00 Mk.;
5,000 Stück 3,50 Mk.; 6,000 Stück 4,00 Mk.;
7,000 Stück 4,50 Mk.; 8,000 Stück 5,00 Mk.;
9,000 Stück 5,50 Mk.; 10,000 Stück 6,00 Mk.
Besondere Güte u. Schwannenedern 3,00; 4,00;
5,00; 6,00; 7,00; 8,00; 9,00; 10,00.
Sollte es nicht auf Wahrheit beruhen und nicht ge-
fallen haben, zahle ich Jedem 3 Mark zurück.

Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Grobes u. ausfäll. Preislisten, auch über
Bestellung, umgehend u. portofrei. Hauptver-
trieb: Berlin für Herren-Geschäfte erhältlich.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Zu der Zurücknahme des Sanitätsratschleiss) schreibt Dr. Stefan der "Frankf. Ztg.", dass er am 17. October v. J. das Patent an das Reichsgericht in Frankfurt a. M. zurückgefordert habe mit folgendem Schreiben: "Nachdem mein Prozess gegen den Staatsfiskus (wegen Zurückzahlung der Stempelsteuer von 300 Mk.) durch das Urteil des Reichsgerichts zu Leipzig seine endgiltige Entscheidung gefunden hat, und damit der Zweck des Prozesses: "vor dem ärtzlichen Stande die bei Verleihung des Titels Sanitätsrath zur Zeit obwaltenden, bisher unklaren Verhältnisse offen zu legen", erreicht ist, setze ich mich hiermit veranlasst, aus freien Stücken auf den Titel Sanitätsrath Verzicht zu leisten und zugleich das betreffende Patent an verehrl. Regierung zurückzuerstatten." Wie Dr. Stefan weiter mittheilt, hat er hierauf keine Antwort erhalten, auch ist ihm der Betrag der Stempelsteuer trotz der amtlichen Zurücknahme des Patents nicht zurckerhalten worden.

(Wegen Verraths militärischer Geheimnisse) schreibt gegenwärtig beim 2. Garde-Regiment zu Potsdam eine Untersuchung. In der Nacht zum Dienstag wurde nach einer Localcorrespondenz aus dem Gefüßkörper des Regiments bei der Kaserne in der Neßlistraße das Verschlusstück eines Gefüßes gestohlen. Das Verschlusstück wiegt etwa einen Centner und hat einen Werth von 800 Mk.; es ist derjenige Theil der Kanone, der neuerdings allerlei Verbesserungen erfahren hat, auf die man in militärischen Kreisen großen Werth legt. Es ist durch die aufgefundenen Spuren ermittelt worden, daß das Verschlusstück über die hohe Mauer fortgeschafft wurde.

(Die deutschen und russischen Offiziere) haben während der chinesischen Campagne allezeit gute Kameradschaft gehalten. Ein Zeichen, daß das gegenseitige Einvernehmen mit der Verdingung der gemeinsamen Kriegesgefahr nicht aufgehört hat, ist folgendes Telegramm, womit der Kommandeur des 3. Seebatalions in Tsingtau durch den russischen General Stöpsel, der in dem Gefüß bei Tientsin befehligte, erfreund wurde: "Port Arthur, 23. Juni 1901. Der Kommandeur und die Offiziere der russischen Expeditionstruppen von Beschlüß danken ihrer ritterlichen deutschen Waffenkameraden und beglückwünschen sie am heutigen Jahrestage des ruhmvollen Gefüßes bei Tientsin."

(Colonialpost.) Von einer neuen Vurenwanderung in Deutsch-Südwestafrika ist nach dem "Ann. Cour." amtl. in Berlin nicht das mindeste bekannt. Nach holländischen Zeitungen sollen bekanntlich abermals 20 Vuren von Amsterdam aus und 200 Vuren vom Kaplande aus die Abfahrt haben, sich im deutschen Schutzgebiet niederzulassen. Sollte der aus dem Kapland angesehndigte Vurenstreck die Grenze überschreiten, so würden die Vuren von der deutschen Schutztruppe entworfen werden. Schon im Frühjahr 1900 wurde an der Südgrenze eine Abtheilung der Kapkolonie von 17 Mann dort entworfen, die über unsere Grenze gedrängt worden war, nachdem Upington, die Hauptstadt Gorbomas, von einem Vurenkommando eingenommen und der Distrikt zum Freistaatsgebiet erklärt worden war.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 29. Aug. Hier haben weitere umfangreiche Entlassungen von Arbeitern aus den Fabriken stattgefunden, da es an ausreichender Beschäftigung fehlt. Gegenwärtig werden hier an die 1000 Arbeiter ohne Beschäftigung sein, keine erfreulichen Ausichten für den bevorstehenden Winter, der ohnedreiu noch ein zeitiger und strenger sein soll. Es liegen auch noch eine ganze Anzahl Maurer und Bauarbeiter brach, zu denen sich noch in nächster Zeit die Maurer gesellen, die infolge des Ausstandes auswärtig Arbeit nehmen müssen und nun, weil dort die Arbeit auf die Reize geht, nach hier zurückkehren.

□ Halle, 29. Aug. Gestern fand hier eine Versammlung von Fleischern statt, um wegen der enorm hohen Schweinepreise Verathung zu pflegen. Gegenwärtig kosten hier feste Schweine 64 Mk. pro Ctr.; Magerfleisch stehen ebenfalls sehr hoch im Preise und sind von kleinen Reuten fast gar nicht zu begahen. Man wurde sich bald darüber einig, in Anbetracht solch abnormer Verhältnisse die Preise für Schweinefleisch und Wurstwaren zu erhöhen. Gegenwärtig wird hier für Schweinefleisch 70 Pf. für Schmeer 60 Pf. pro Pfund bezahlt. Die Erhöhung soll wohl 10 Pf. pro Pf. betragen.

□ Raumburg, 29. Aug. Ein Artillerist, der sich in der Gegend von Camburg herumtrieb und verschiedene Schwindelen ausführte, ist jetzt in Wildersheim in der Person des Oesterreichers Robert Vier

von 55. Feld-Artillerie-Regiment von hier als Deserteur festgenommen worden.

□ Apolda, 28. Aug. Als heute ein mit 5 Pferden bespannter schwerer Gepäckschlepper des 2. Escadron des 1. Gardebrigadenregiments auf dem Wege nach den hiesigen Quartieren die stete Fahrstraße bei Gedartsberg herabfuhr, verlor die Dremse, so daß der Wagen ins Rollen kam, wobei die Fahrer die Gewalt über das Gefährt verloren. Die Pferde und Reiter stürzten schließl. und von dem schweren nachbrechenden Wagen wurden mehrere Pferde und besonders ein Dragoner, der nach dreijähriger Dienstzeit dem Mandat als Reservist betroht, tödtlich verlegt.

□ Colleda, 28. Aug. Der Musikschüler Otto Steinbock aus Erfurt, der seit Dären v. J. das Musikinstitut des Herrn G. Brandt hier besucht, schrieb vor einigen Monaten, ohne daß jemand davon wußte, ein Dittgenbuch an den Kaiser, er möge ihm doch eine Geige schicken. Dieser Tage erhielt Herr Musikdirektor Brandt die Aufforderung, auf dem hiesigen Landratsamte 30 Mk. zu erheben, die der Kaiser zum Kauf einer Geige für den jungen Mann bewilligt hatte.

□ Rudolstadt, 29. Aug. Präsident Gaebel des Reichsversicherungsamtes inspizierte gestern Nachmittag das neuerbaute, großartig angelegte Invalidenheim, sowie das Gefüßheim im nahegelegenen Gelsbach und sprach sich sehr anerkennend über die Anstalten aus.

□ Dschag, 29. Aug. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in unmittelbarer Nähe des Dtes Kleinmühl bei Siertha. Der Schuhmacher Hermann Schulze aus Nierbergeln bei Mügeln wollte nach Lorenzsteden zum Jahrmakt rabeln und war eben im Begriff, den leeren, ziemlich steil nach Kleinmühl abfallenden Berg hinabzufahren, als ihm ein einpänniger Wagen entgegenfuhr. Schulze hielt mit voller Wucht gegen die Dremse des ihm entgegenkommenden Gefüßes, so daß diese in vier Stücke brach, das Pferd sich hoch aufbäumte, und der unglückliche Fahrer mit zerstückelter Brust von Rade sank. Der Verunglückte starb kurze Zeit darauf.

□ Heeklingen i. Anhalt, 29. Aug. In letzter Nacht brannte eine auf dem Fabrikgrundstück des Herrn Wittenhagen stehende, mit Giebelornamenten gefüllte Scheune nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts Näheres bekannt, doch lassen die Ueberreste einer mitverbrannten Person auf Brandstiftung, wenn auch wahrscheinlich unabhätliche, schließen. Man vermutet in dem Verbrannten einen über 60 Jahre alten auswärtig wohnenden Maurer, der in der Scheune schon öfter genächtigt haben soll.

□ Leipzig, 29. Aug. In der Salomonstraße schoß gestern Abend gegen 10 Uhr die 23 Jahre alte Kellnerin Bredow aus Dammhach auf den 33 Jahre alten Altknecht Tschadert von hier, verlegte ihm schwer und tödtete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. Die von Tschadert herbeigeführte Lösung des Liebesverhältnisses, das zwischen ihm und der Bredow bestanden haben soll, gilt als Grund zur That.

□ Dessau, 29. Aug. Auf dem hiesigen Staatsbahnhofe wurde gestern Abend der Restaurateur Fritsche, der vor einigen Wochen in Confars geraubene Pächter des Vergnügungsestablissements Saneffouci in Jonsig, in dem Augenblick verhaftet, als er mit dem um 9 Uhr 3 Min. nach Cöthen fahrenden Zuge abzampfen wollte. F. soll sich des betrügerischen Bankrotts schuldig gemacht haben, indem er kurz vor Ausbruch des Confars Vermögensstücke bei Seite schaffte.

ZolnNachrichten.

Merseburg, den 31. August 1901.

** Unterliegen Gast- und Schankwirtschaften ebenfalls dem 9 Uhr-Ladenschluß bezw. dürfen dieselben nach dieser Zeit über die Straße verkaufen? Ueber diesen Punkt bestehen noch die größten Meinungsverschiedenheiten, weshalb es angebracht erscheint, die bezüglichen Ministerial-Vorschriften nachstehend wiederzugeben: Gast- und Schankwirtschaften als solche sind als offene Verkaufsstellen nicht anzusehen. Nur soweit ihr Betrieb über den Rahmen des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes hinausgehend sich zugleich als ein Handelsgewerbe darstellt, fallen sie unter die Bestimmung des Abschnitts VI. Hinsichtlich des von Gast- und Schankwirtschaften ausgehenden Verkaufs von Speisen und Getränken über die Straße (vergl. Erlass vom 30. April 1896, Min.-Bl. S. 86) ist von einem Einschreiten mit polizeilichen Verfügungen und Zwangsmitteln dann abzusehen, wenn nur Wein und Bier vom Fass oder zubereitete Speisen aus den Küchen der Gast-

und Schankwirthe verabfolgt werden. — Die selbstthätigen Verkaufsapparate (Automaten), mittels deren Confitüren, Cigarren, Streichhölzer und ähnliche Waaren abgesetzt werden, sind offene Verkaufsstellen im Sinne des § 41 a des Gesetzes. Die Besitzer der Automaten werden deshalb darauf aufmerksam zu machen sein, daß sie sich strafbar machen, wenn sie nicht geeignete Vorkehrungen treffen, um die Entnahme der feilgebotenen Gegenstände während der Zeit, wo die Verkaufsstellen allgemein oder in dem in Frage kommenden Geschäftsbeweise geschlossen sein müssen, oder der Verkauf der in den Automaten gestohlenen Waaren verboten ist, ummöglich zu machen. Nicht zu beanstanden sind solche Automaten, deren Benutzung nur den in den Gast- und Schankwirtschaften sich aufhaltenden Gästen möglich ist, sofern durch die Automaten nur solche Gegenstände, deren Verkauf in den Rahmen des Gastwirtschaftsgewerbes fällt, und nur in so geringen Mengen verabfolgt werden, daß nach der dem Käufer durch den Automaten verabreichten Menge anzunehmen ist, daß der Verkauf zum Gebrauche oder Genuss an Ort und Stelle geschieht. — Die Conditoren, die Kleinbäcker mit Brantwein und andere Kaufleute, die gleichzeitig einen Erlaubs zum Betriebe der Schankwirtschaft besitzen, sind in Beziehung auf ihren kaufmännischen Betrieb den gleichen Beschränkungen wie die übrigen Inhaber offener Verkaufsstellen unterworfen. Wenn sie daher ihre Verkaufsstellen unzulässigweise für den kaufmännischen Verkehr offen halten, so ist ihre Verstrafung auf Grund des § 146 a des Gesetzes herbeizuführen.

** Zur neuen Rechtschreibung. Der Leiter der Reformbewegung für die deutsche Rechtschreibung, Director Dr. Duden in Hersfeld, der mit der Ausarbeitung des neuen orthographischen Wörterbuchs beauftragt ist, hat auf die Anfrage eines um die Schreibweise seines neuen Lehrbuches verlegten Schulmannes geantwortet, daß für die 1902 zur allgemeinen Einführung bestimmten Aenderungen alle Einzelheiten noch nicht feststünden, daß aber jedenfalls das ph aus allen ursprüngl. deutschen Wörtern, das ph aus Wörtern wie Gpheu zu Gunsten des f verschwinden werden.

** Die Einstellung der Sammlungen von Geldbeiträgen zur Unterstützung der deutschen Truppen in Ostasien und ihrer Angehörigen durch die Postanstalten ist jedoch vom Staatssecretär des Reichspostamtes angeordnet worden. Die Annahme solcher Geldbeiträge ist mit dem Ablauf des Monats August einzustellen.

** Der Landesratgeber wegen hat, wie wir hören, der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Patriottischen Vereins auf die bereits beschlossene Abhaltung der seit mehreren Jahren veranfalteten Sedanfeier in diesem Jahre verzichtet.

** Der geschäftsführende Ausschuß des hier projectierten Bürgerlichen Brauhauses hat in jüngster Zeit auf einem Plankatze an der Weissenfeller Straße nach Brauer hohren lassen und solches dort in verhältnismäßig geringer Tiefe in guter Qualität und ausreichender Menge gefunden. Damit ist wieder ein Hinderniß überwunden, das sich der Ausführung des Unternehmens bis jetzt entgegenstellte.

** Das für Donnerstag Abend angelegte Abonnements-Concert unserer Stadikapelle mußte der feuchten und kalten Witterung wegen ausfallen. Dasselbe soll nächsten Dienstag Abend in der "Reichskrone" abgehalten werden.

(+) Am Dienstag dieser Woche war einem hiesigen Arbeiter sein Jackett, welches er während der Arbeit an eine Thür gehängt hatte, abgehoben gekommen. Der Verdacht fiel sofort auf einen beschäftigungslosen polnischen Arbeiter und es gelang unserer Creatur aus, diesen zu ermitteln und das Jackett dem Eigentümer wieder zuzustellen. Der Dieb wurde in Haft genommen.

(+) Bei den Ausschachtungsarbeiten zur Kanalisation in hiesiger Seifnerstraße verunglückte am Donnerstag Abend ein italienischer Arbeiter. Da bei noch nicht genügender Tiefe das Erdreich nicht abgesteift werden konnte, kam dasselbe ins Rutschen und mit diesem eine dahelst liegende Bohrer, welche dem bedauernswerthen Manne aus den rechten Unterschenkel fiel, so daß dieser zweimal gebrochen wurde. Ein hiesiger Arzt legte dem Verunglückten einen Verband an und veranlaßte die schleunige Ueberführung desselben nach der Hallschen Klinik.

** Seit gestern früh ist die Chefrau des Fischers Fickentscher hier, wohnhaft Breitestraße 8, aus ihrer Bebauung verschwunden. Bekleidet war dieselbe mit einem blauen weißgemusterten Musselinrock, grauer Handjacke und einem farbigen wollenen Tuche. Da die Vermisste in den letzten Tagen Anzeichen von Geisteserrüttung bemerkten ließ, so nimmt man an, daß sie sich ein Leid zugefügt hat. Der

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Arbeitskalender für den Monat September.

Bunt sind schon die Wälder,
Gelb die Stoppelfelder
Und der Herbst beginnt;
Rote Blätter fallen,
Grüne Nebel wallen,
Kühler weht der Wind.

Der Herbst kommt mit leisen Schritten angezogen. Statt der herrlichen Blüten und Blumen gewahrt man jetzt mehr Samen und Früchte, die Arbeit des Frühjahrs und des Sommers findet ihren höchsten Lohn. Der Dichter O. G. von Salis beimgt die Gaben Herbstes in seinen hübschen Strophen sehr richtig. Mit den reifen Früchten fallen auch die Blätter, sie decken die Wege und liegen am Morgen als bunte Mäntelchen, als ein wirbelndes Spiel des Herbstwindes am Boden.

Zum letzten Male schickt sich der Landmann in diesem Jahre zu größerer Arbeit an, zur Herbstbestellung.

„Was soll ich nach dieser oder jener Frucht anbauen?“ Das ist seine erste Frage. Auf leichteren Böden baut man nach Klee, Luzerne, Erber oder Kleeergasse am vortheilhaftesten Weizen oder Dinkel an, auf schweren Böden dagegen verlangt Weizen und Dinkel, Weizen, Hafer, Weizen, Tabak auch Pferdebohnen zur Vorfrucht. Gaben dagegen Weizen, Erbsen und Grünweizen auf leichtem Boden gelanden, so läßt man ihnen am besten Roggen folgen. Roggen nach Kartoffeln zu säen ist nur auf Sandböden rätlich und auch da nur, wenn die Kartoffeln zeitig genug geerntet wurden. In rauheren Gegenden thut man überhaupt gut, nach Herbstfrüchten Sommerroggen und Sommergerste anzubauen, da Winterfrüchte nach ihnen nur halbe Ernten liefern.

Die Zeit der Aussaat selbst ist nach dem Klima verschieden, jedenfalls muß sie aber so frühzeitig erfolgen, daß sich die Pflanzen vor dem Winter noch rechtzeitig bestocken können. Daß das Wintergetreide an den Kraftzustand des Bodens ziemlich bedeutende Ansprüche macht und zur vollkommnen Ausbildung der Halme und Körner viel Stickstoff und Phosphorsäure verlangt, ist bekannt. An künstlichen Düngern ist daher für Weizen und Dinkel gedämpftes und feingemaltes Knochenmehl zu empfehlen. Perugano hat sich ebenfalls sehr bewährt und verdient auf leichten Böden den Vorzug vor dem Knochenmehl, ebenso Superphosphat, wenn der Boden schon genügend Stickstoffvorrat hat, während man andernfalls denselben durch eine Zugabe von Chilisalpeter ersetzt. Das Saatgut ist natürlich von nicht geringerer Bedeutung für den Erfolg des Anbaues, doch sollte der Anbau einer neuen Getreideforte nur dann vorgenommen werden,

wenn eine solche in der Gegend durch probe- weise Versuche sich als vorzüglich bewährt hat. In Gegenden, wo der Weizen vom Brande zu leiden hat, ist das Weizen stets angezeigt, um die an den Samen haftenden Sporen des Brandpilzes zu zerstören. Auf undurchlässigen Böden müssen nach der Saat Wasser- furchen mit dem Häufelpflug gezogen werden, um das von Schnee und Regen herrührende Tagewasser abzuleiten. Die Vertilgung der jetzt massenhaft auftretenden Feldmäuse und Ackerfledern darf nicht außer Acht gelassen werden. In Gegenden mit Hopfenbau beginnt jetzt die Ernte.

Weiden und Wiesen. Die be- gonnene Grummeternte wird fortgesetzt. Da- nach sollen die Bewässerungsgräben sofort wieder gut aufgemacht und die Wiesen auch sofort wieder bewässert werden. Zur Verriesel- ung ist der Herbst überhaupt die beste Jahres- zeit. Jetzt darf der Bauersmann kein Straßeneinwasser verloren gehen lassen; denn jetzt gerade enthält dasselbe bei regnerischem Wetter große Mengen Düngstoff und Schlamm, welche von den Wegen abgespült werden. Ueberall, wo das Nieselwasser sich auf der Wälderfläche ansammeln kann, müssen Abzugs- gräben gemacht werden, damit kein Ver- schumpfen des Bodens und kein Verlauern der Gräser stattfindet.

Im Gemüsegarten sind die Früh- kartoffeln zu Anfang des Monats auszumachen, da sie sonst leicht grüblig werden; auch kann jetzt noch Winterjalat, Karotten, Kerbel, Kerbel- rübchen, Petersilie und Spinat zum Ueber- wintern ausgelast werden. Ende des Monats werden Winterzwiebel, Schalotten, Perl- und Johanniskraut, Knoblauch gelegt; auch kann man schon Winterjalat, Winterendivien und verschiedene Kohlarten zum Ueberwintern aus- pflanzen. Die Erdbeerrüben sind wiederholt von den Nanten zu befreien und können auch noch neue Erdbeerrüben angelegt werden. Der Sellerie ist häufig zu begießen, mit Jauche zu düngen und zu behäufeln. Die Gemüse- ernte ist möglichst bei trockenem Wetter zu vollenden. Ueberwintungsgruben sind herzu- stellen. Nur Krauskohl und perennierende Ge- wächse bleiben stehen. Abgestorbenes Spargel- kraut werde verbrannt, denn in den hohlen Stengeln sitzt die so großen Schaden bringende Spargelsiege. Alle von Pilz oder Insekten befallene Pflanzen oder Pflanzenteile über- liefere man dem Feuer. Im Keller lüfte, räume und reinige man, ehe man mit dem Einwintern beginnt; alten Sand oder schlechte Erde, zum Einschlagen bestimmt, erneure man jetzt. Tomaten werden jetzt schon viele Früchte angehängt haben; man binde die sich senkenden Zweige spielartig auf, damit die Früchte gut ausreifen können und schneide die Spitzen der

Triebe ab, um zu verhindern, daß die Pflanze durch fortgesetztes Wüthen und Fruchtanlat geschwächt werde. Von jetzt ab halte man die Pflanzen trocken, wodurch die Reife der Früchte beschleunigt wird. Wenn Nachfröste kommen, ehe noch alle Früchte reif geworden, decke man die Pflanzen, pflanze ausgewachsene Früchte ab, lege sie in ein Zimmer hinter das Fenster der Sonne ausgesetzt, wo sie noch ganz gut nachreifen.

Weinberg. Die Frühforten reifen in diesem Monat schon vollkommen und werden in guten Lagen schon gelesen. Den zwei-, vier- und vielstüigen Klüßern und Feinden der reisenden Trauben sei man fleißig auf der Spur. Die Stare richten oft großen Schaden in den Weinbergen an, wenn sie einfallen. Sie können durch Schreckschüsse ver- trieben werden.

Keller. Wo die Frühlese stattfindet, giebt es in Kellereien und Kellern schon Arbeit. Bei der noch warmen Temperatur tritt bald die Gärung ein. Wo Beereneine und Obstweine gefeulert wurden, sind schon viele Fässer in kräftiger Gärung, und schau man deshalb öfters nach.

Obstgarten. Die wichtigste Arbeit ist die Ernte des Frühobstes. Die Früchte sind unter möglicher Schonung der Äste und Fruchtorgane einzeln vom Baume zu pflücken. Auch in den Aufbewahrungsräumen sollte das Obst recht sorgfältig Frucht neben Frucht und wenn angängig nur zwei Schichten aufein- ander gelegt werden.

Die Stützen der mit Obst beladenen Äste sind genau zu revidieren; alle diejenigen, die sich als ungenügend erweisen, sind zu erneuern. Beim Zwergobst sind unter diejenigen Früchte, die sich besonders zu Schauffrüchten ausbilden sollen, einzelne Stützen zu bringen.

Das Fallobst kann zur Weinbereitung be- nutzt oder auch zur Weinbereitung verarbeitet werden. Das wurmsichtige Obst ist aufzulesen und zu vernichten.

Mehr und mehr beginnt die Vegetation mit diesem Monat zu ruhen, und so müssen auch wir die Arbeiten einstellen, die während der Wachstumsperiode ausgeführt worden sind. Dieses ist besonders der Sommerchnitt. Würden wir jetzt noch ein weiteres Schneiden ausführen, so würde sehr leicht der Baum zum Wiederaustrreiben gezwungen, was recht empfindliche Folgen nach sich ziehen könnte. Namentlich das Vincieren an unseren Zwerg- obstbäumen ist als vollendet anzusehen. An Stelle der Pflege der Bäume während der Saftperiode tritt nun nach und nach die Pflege während der Ruheperiode. Als erste Arbeit ist das Reinigen der Rinde des Stammes zu bezeichnen. Mit dem Umlegen der Obst- maddenfallen wird fortgesetzt, um den Apfel-

wickler, den Blütenstecher, den Frostspanner zu fangen.

Mitte des Monats sollte das Düfteren beendet sein; die im August gemachten Düflanten sind durchzugehen, die Knoten der Bastfäden zu lösen. Nicht gewachsene Düflanten können jetzt noch einmal nachdüflert werden. Mit dem Pflanzan der Erdbeerbeete wird fortgefahren, alte Beete sind von den Ausläufern zu säubern, der Boden gut zu locken und Düng um die einzelnen Pflanzen zu bringen. In den Himbeeranlagen wird, wenn noch nicht geschehen, das alte Holz herausgeschnitten und auch die jungen schwachen Triebe entfernt. Mit den Erdarbeiten für die Herbstpflanzungen wird begonnen. Besonders bei den Zwergobstanlagen ist der Boden gut zu rigolen und wenn nötig zu verbessern. Bei Hochstammplantagen genügt das Ausheben von Baumlöchern (1 Mtr. im Cubus) wobei der gute und schlechte Boden zu trennen sind. Die zu pflanzenden Sorten sind zu bestimmen und möglichst frühzeitig in den Baumschulen zu bestellen. Je früher die Bestellung, desto besser die Auswahl und das Material der Bäume. Man beschränkt sich bei der Wahl der Sorten aber nur auf eine kleine Anzahl und wähle die gangbarsten und in der betr. Gegend am besten fortkommenden Sorten.

Ziergarten. Abgeblühte Beete werden mit Afern, frühblühenden Chrysanthemum, Herbst-Leukopen, Stiefmütterchen, welche zur Herbstblüte früh herangezogen wurden, besetzt, andere Ende des Monats zur Aufnahme von Blumenwiebeln vorbereitet. — Verwinternde Pflanzen werden geteilt und umgepflanzt; Nelken-Ableger werden verpflanzt. Frühjahrsblumen, als Stiefmütterchen, Silenen, Bergmeinnicht zc. werden auf Nabatten gepflanzt, auf welchen sie bis zur Frühjahrspflanzung stehen bleiben.

Zimmerpflanzen. Alle empfindlicheren Pflanzen werden je nach der Witterung im Laufe des Monats wieder in die Wohnräume gebracht. Abgeblühte oder im Winter einziehende Pflanzen müssen weniger begossen werden.

Gewächshäuser, Mistbeete und Topfpflanzen. Sämtliche zur Erzielung eines kräftigen Wachstums ins freie Land gesetzte Topfpflanzen sind einzutopfen und unter Glas zu bringen. Werden die Nächte kälter, so sind zartere Kalthauspflanzen, namentlich die Winterblüher, welche Knospen angelegt haben, wie *Alcaea indica*, *Camelien*, *Ericaceen* usw., in kalte Kästen zu bringen. Von Mitte des Monats ab sind die Warmhäuser einzuräumen, Treibsträucher und Stauden in Töpfe zu pflanzen, ebenfalls *Golblack*, *Winter-Leukopen*, *Margarethen-Nelken* zc. — Treibweihen in kalte Kästen und Töpfe zu pflanzen — *Chrysanthemum*, welche bisher im Freien gezogen wurden, sind ebenfalls in Töpfe zu pflanzen und bis zum Einwurzeln zu schattieren. — *Primeln*, *Cinnerarien* und *Calceolarien* zum letztenmale verpflanzen. — *Ficus*, *Dracaenen-Sämlinge*, *Aspidistra*. *Bouvardien* u. a., welche ins Mistbeet ausgepflanzt waren, einzutopfen und auf warmen Fuß bringen. Mit Begießen muß man jetzt vorsichtiger sein, als im vergangenen Monat; das Gießen in späten Nachmittagsstunden ist zu vermeiden. Stecklinge können anfangs des Monats noch gemacht werden von *Belargonien*, *Kleinlein*, *Sedum carneum*, *Meisembryanthemum cordifolium*, *Sanfolinen* u. a., welche man in flachen Kästen überwintern will.

Viehzucht. Im Kuhstall ist jetzt für reine Luft und gute Streu zu sorgen. Da jetzt Grünfütter in Menge vorhanden ist, läßt sich mancher verleiten, sein Vieh härter damit zu füttern, was ist aber falsch, das genügende regelmäßige Quantum sollte man nicht überschreiten. Besonders sind die starkblühenden Pflanzen in nicht großer Menge und mit Stroh vermischt zu verfüttern; da sind besonders die Blätter der Munkelrüben, Kohlrabi nicht in großer Menge und auf einmal zu verfüttern. Wasser darf dem Vieh nicht sogleich auf die Fütterung gereicht werden. Kartoffelkraut ist ein schlechtes Futter und sollte gar nicht gereicht werden. Man mische überhaupt nach und nach mehr Futterstroh unter das Grünfutter, die Tiere bleiben dabei gesünder. Stellen sich des Morgens Nebel ein oder ist starker Tau gefallen, so bringe man noch kein Tier auf die Weide. Im Pferde stall sollte wenig Grünfutter verabfolgt werden, ein regelmäßiges Dürffutter von Heu und Hafer ist dem Pferde zuträglich.

Dem Schäfer ist jetzt beim Weiden besondere Vorsicht anzurathen, namentlich wenn es sich um feuchte Weiden handelt. Je vorgerückter die Jahreszeit und je tiefer die Lage ist, desto später sollte man des Morgens austreiben und desto früher bis Abends eintreiben, wenn der Tau einzufallen beginnt. Tiefliegende feuchte Weiden sind namentlich jetzt doppelt gefährlich, weil die Grashalme mit den Eiern der Egelwürmer besetzt sind und die ganze Herde durch Aufnahme derselben in kürzester Zeit krank gemacht werden kann. Diese Egel, welche sich im Eingeweide und der Leber der Schafe entwickeln, sind die Ursachen der Entartung der Leber, in deren Gefolge Wasser sucht auftritt, welche den Tod herbeiführt.

Ziegenzucht. Bei den schon kühler werdenden Nächten sorge man, daß die Stallung der Ziegen zugfrei ist, weil Ziegen gegen Zug sehr empfindlich sind. Man halte den Stall fortgesetzt reinlich. Mit dem Verfüttern von Kraut- und Kohlrabenblättern sei man vorsichtig. Zuviel davon erzeugt Durchfall. Man füttere dabei immer etwas Dürffutter. Bei Verabreichung größerer Mengen Blätter ist es außerdem auch geraten, etwas Palmkuchen ins Getränk zu thun, da derselbe trocken und außerdem auch gut milcht. Vereifte Blätter, die es jetzt mitunter schon giebt, sind der Ziege sehr schädlich. Ebenso vermeide man stark betautes Gras. Bei einzelnen Ziegen regt sich jetzt schon der Geschlechtstrieb. Die alten Ziegen bringe man jetzt zum Vork. Diesjährige Lämmer sollte man überhaupt im ersten Jahr noch nicht decken lassen, da dieselben dann schwerer werden. Will man es dennoch thun, so warte man wenigstens bis zum Spätherbst. Wer für seine Ziege das Futter kaufen muß, der kaufe jetzt Grummet für dieselben, da dies besser für die Tiere ist. Den Geschlechtstrieb fördert eine tägliche Gabe von gutem Hafer. Besonders sind die Böcke jetzt gut mit Hafer zu füttern und zu pflegen.

Kaninchenzucht. In diesem Monat beginnt gewöhnlich schon der Haarwechsel. Die Tiere legen ihr Winterkleid an und müssen während dieser Zeit besonders gut gepflegt werden. Zum Vork bringe man jetzt keine Häsin mehr, sondern gönne den Tieren zu ihrer Erholung eine Schonzeit vom September bis Januar, damit man dann wieder um so kräftigere Junge erziele. Mehrere als zweijährige Tiere überwintere man nicht, da im dritten Jahre die Tiere gewöhnlich nicht

mehr genügend fruchtbar sind, um sich noch zu rentieren. Solche Tiere müsse man und überließere sie der Küche. Ein vorzügliches Mastfutter für dieselben ist Maischrot und Milch. Dieselbe darf sowohl süß als sauer sein. Ganz vorzüglich eignet sich zur Mast auch Molke unter dem Weichfutter; an Körnern lasse man es nicht fehlen, desgleichen verarbeitete Grünfütter, so viel die Tiere nur fressen wollen. Vorsicht ist geboten beim Verfüttern von Kraut und Kohlrabenblättern.

Der Geflügelstall ist im Herbst wieder besetzt, so daß die Hausfrau daran denkt, diejenigen Tiere zu verkaufen, welche fett sind oder keinen entsprechenden Nutzen mehr gewähren und die Winterfütterung nicht lohnen. Sie wird daher Mufierung unter ihren Dünnern halten und alle diejenigen ausmerzen, welche die Eier zerbrechen oder versehren und welche wie Wahne kränken, da solche selten gute Legertinnen sind. Kann man die Gänger auf die Stoppeln gehen lassen, so finden sie reichliche Körnernahrung und werden leicht fett. Beabsichtigt man Gänse zu stopfen bezw. mästen, so rupft man sie drei Wochen vorher, weil sie die vollkommen ausgewachsenen Federn ausbeizen, während frühgeruppte Gänse schwer fett werden.

Vienenzucht. Einer der wichtigsten Momente des ganzen Jahres ist für den Jmker der September. Mit dem letzten Tag dieses Monats ist das Bienejahr als geschlossen zu betrachten und das bedeutet für den Jmker, daß er mit allen denjenigen Arbeiten, die vor dem Winter auf dem Stande zu verrichten sind, bis zum letzten September zu Ende gekommen sein muß. Gleichwie der Landmann am Ende seines Wirtschaftsjahres zu einem gewissen Schluß zu kommen sucht, wenigstens doch seine Bücher abschließt und die Bilanz zieht, so soll dies bei weitem mehr noch der Jmker thun. Alle Einwinterungsarbeiten müssen unbedingt im Monat September vollendet sein, denn geschehen sie später, wird z. B. der Bau noch im Oktober auseinander gerissen, so sind die Ansichten für die Durchwinterung immer nur höchst dürftige. Geschieht dagegen das Ordnen des Winterfuges, die Aufwinterung, Vereinerung, Umweiselung usw. schon frühzeitig, macht der Jmker im August schon den Anfang damit, so giebt er den Bienen Gelegenheit, den an den Seiten losgerissenen Bau noch wieder zu besetzen, flüssig gereinigtes Futter zu bedecken, Honig umzuquartieren, kurz, sich das Winterneß behaglich und wohlthunlich einzurichten.

Auch im Forst rüft sich der Sommer zum Abschied; zwar blühen hier und da noch dieselben Arten, wie im August, im allgemeinen beginnt aber der Laubabfall und nur ihm der Herbst sich bemerkbar zu machen. Bei den immergrünen Nadelböhmern beginnt der allmähliche Abfall der älteren Nadeln; ferner beginnt in der zweiten Hälfte bezw. gegen Ende des Monats der Laubabfall und setzt sich weiterhin in den October fort bei Buche, Nohkallanten, Bergahorn, Esche, Ulme, ferner bei der gemeinen und nordlichen Birke, Schwarzpappel, Sahlweide zc. zc. Von der Stiel- und Traubeneiche, der flaumhaarigen Eiche, von Berg- und Epikahorn, von gemeiner und rotblühender Nohkastanie, von Eibeerbaum, der zahmen Eberesche, dem Kreuzdorn, der Besenginster zc. beginnt jetzt der Same zu reifen und ist zu sammeln. Die Tannen- und Kiefermoufthekernzapfen sind in der zweiten Hälfte des Monats zu sammeln. Das Unkrautjäten in Saat- und Pflanz-

fämpen hat jetzt mit Rücksicht auf das Auf- frieren des Bodens zu unterbleiben, dagegen empfiehlt sich ein Abschneiden des Unkrautes noch vor Samenreife sehr. Für die Herbst- saad auf Schlägen und im Forstgarten ist schon der Boden vorzubereiten, ebenso auch jetzt für die Frühjahrskulturen in bindigem Boden. Entwürfungsarbeiten können gleich- falls in diesem Monat vorgenommen werden. Bestandespflege und Forstbenutzung beschränken sich auf Durchforstungen, Trockenfällungen und Aufbereitung von Durchhölzern. Dagegen ist beim Forstschuß erhöhte Aufmerksamkeit zuzu- wenden. Vertilgungsmaßregeln gegen den Vorkensfäher sind wie bisher zu treffen; eine Vertilgung der Puppen der Kiefernneule und der Hirtentraupen, der großen Kiefernblattweipe im Winterlager ist durch Eintrieb von Schweinen in die betreffenden Schläge anzu- streben. Die Eier der Nonnen in den Kin- denrücken sowie die mit Wollhaaren bedeckten Eierklumpen des Schwammspinners sind ab- zutragen, ein Ein sammeln der Klumpenweipe- fressenden Larven der kleinen Kiefernblatt- weipe zu beschleunigen. Der Verhütung von Waldschädlingen ist energig entgegenzutreten; ebenso ist eine Verhinderung ewiger Wald- brände anzustreben bezw. ein Verstreuen der Waldungen mit brennenden Zigarren oder Pfeifen zu verhindern.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Die beste Zeit zur Anwendung der künst- lichen Düngemittel auf Weiden ist der Herbst oder der Winter, falls die Weiden zu dieser Zeit nicht überflutet werden; sonst muß man damit so lange warten, bis sich das Ueberflutungs- wasser im Frühjahr wieder voran hat. Raps und Bockweide bieten, zeitig geerntet, nicht allein im Winter dem Vieh reichliche Nahrung, sondern auch im Frühjahr eine gute Saaf- weide, auf welche man dann immer noch eine Be- hellung mit Kartoffeln folgen lassen kann.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 4057 Rind., 1236 Rälb., 17053 Schafe, 6781 Schweine. Besaßt wurden für 100 Pfund oder 50 R. Schaf- gewicht in Markt (bezw. für 1 Pfund in Pfg.). Für Rinder: Schafe 1. vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 62-66; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57-61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 56; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 52. - Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 59-63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; 3. gering genährte 46 bis 51. - Färden und Kühe: 1. vollfleischig, aus- gemästete Färden höchsten Schlachtwerts; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 54-55; 3. ältere, aus gemästete Kühe und weniger gut ernährte jüngere Färden und Kühe 52-53; 4. mäßig genährte Färden und Kühe 45-50; 5. gering genährte Färden und Kühe 40-43. - Rälber: 1. feinste Mastfäher (Schlamm- fäher) und beste Saugfäher 68-70; 2. mittlere Mastfäher und gute Saugfäher 62-66; 3. geringe Saugfäher 58 bis 60; 4. ältere, gering genährte Rälber (Kreuzer) 38-45. - Schafe: 1. Mastlammmer und jüngere Mastlammmer 65 bis 68; 2. ältere Mastlammmer 60 bis 64; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetter- schafe) 56-58; 4. vollreife Wollschafschafe (Schaf- gewicht) 24-34 R. - Schweine: 1. vollfleischig, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre alt 61; 2. schwere 61-62; 3. fleischige Schweine 57-60. Für 100 Pfund mit 20 pGt. Tara. Verkauf und Tendenz: Das Rindergeschäft mittelte sich in besserer Waare ziemlich glatt, in geringer ganz ruhig ab. Es blüht etwas Ueberflutend. Der Hälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen fand Schlachtware gut Ab- sag. Beim Wagnerschaf wieder Ueberflutend. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Füttermittel.

Samburg. (Original-Bericht von Gölle u. Glemann.) Kraftfüttermittel: Während die Stimmung für Baumwollsaatmehl in

den Vereinigten Staaten sich fortwährend befestigt, bleibt die Haltung für diesen Artikel an unsern Märkten ruhiger. - Erdnussmehl sind von Marseille für prompte Verfertigung etwas billiger angeboten; dagegen sind in- ländische Fabrikate, wie Palmtern, Weiz- und Sem- melmehl sehr fest, und bleiben namentlich Leinmehl in- folge der niedrigen Weizpreise knapp und gefragt. Zu getrockneter Getreidekörnung, Weizenmehl sowie Weiz- stücken steht zur Zeit festliches Angebot von brüden.

Heutige Notierungen:

Table with columns: Bezeichnung des Futtermittels, Weizmehl, Preis von bis. Includes items like Sogen. weiße Russische Erdnussmehl, Weizmehl, etc.

Die Preise gelten für Locoware per 100 Kg. ab hier bezw. ab Harburg a. G. in Waggons- ladungen.

Düngemittel.

Stickstoff und Phosphorsäure (Bericht von G. M. Adam u. Sohn.) Kali. Nachdem das Synthital nach Abschluß der Juni-Verhandlungen um weitere 3 Jahre, also bis 31. 12. 1904, verlängert worden ist, hat sich das Ge- schäft wieder befestigt und wird der Anfall im 1. Halb- jahr im Herbst bald wieder eingebracht werden. Die Nachfrage ist seit Anfang dieses Jahres nur unwesentlich herab- gegangen. Salp. Salzen mit schon im Frühjahr Anlauf, auf den Mangel an verfügbarer Ware hinzu- weisen, so hat sich wieder mäßige Zustand jetzt berichtigt ausgeglichen, daß nur ein kleiner Teil des Bedarfs geliefert werden kann.

Wir notieren heute freibleibend: Perls-Analyse folienfrei. Kainit, feingekleinert, garantierter Nintinalgehalt: 12,4 % reines Kali. zu Rtl. 0,75 per Centner ohne Sad. „ 0,94 „ „ incl. 2 Ctr. Sad. Torfkainit zu Rtl. 0,80 per Centner ohne Sad. „ 1, „ „ incl. 2 Ctr. Sad. Carnallit sowie Niterit zu Rtl. 0,45 per Centner ohne Sad. „ 0,65 „ „ incl. 2 Ctr. Sad. Auf diese Preise (nur für Inland) wird eine Vor- stundspresenberechnung von 3/4% bewilligt, die jedoch den Verkäufern unverzüglich weiter gewährt werden muß. 2 1/2% Toriumalkohollösung 5 Pfg. per Centner höher. Kalidüngelatz, gemahlen mit 20 pGt. rein Kali Rtl. 4,75, min. 40 pGt. rein Kali Rtl. 6,40 p. 100 Kg. excl. Sad ohne Ver- rechnung etwaigen Nehrgehaltes.

Antlicher Berliner Marktbericht.

Table with columns: Gemüse, Inländisches, Kartoffeln, etc. and Preise. Includes items like Ruffbohnen, Bohnen, etc.

Bei Entfernung von über 400 Km. von Stah- hurt mit Preisermäßigung; Preise sind frei Waggons Bahnhof Stahfurt oder Egel, Baalbeere, Altkreuzen, Rienenburg, Anderbeck, Sandershau, Thiele, Wendessen, Marienborn, Königslutter, Gr. Hübden.

Bei Lieferung von einer der folgenden Stationen wird der event. Frachtpostel gegen Stahfurt oder Egel zu nur zur Hälfte dem Verkäufer berechnet. Thomasphosphatmehl

Table with columns: Frachtpostel, Preis, etc. Includes items like 1. Gehalt, 2. Gehalt, etc.

Saaten-Markt-Bericht.

Sämereienbericht von H. Weg u. Co., Berlin W., Bülowstraße 57. Die Umsätze in Sommerfrachten waren diese Woche nicht mehr allzu bedeutend, statt dessen vermehrte sich die Nachfrage nach Winterfrachten, wie Infrankfurter, Sandwiche, Johanniskraut und Wintergetreide, in welchen Saaten ganz bedeutende Umsätze erzielt wurden. In Wintergetreide, sowohl Roggen und Weizen wie auch Gerste und Hafer war die Nachfrage ganz enorm, doch ist Angebot guter Saaten genügend, so daß der große Ansturm zu aller Verfertigung erledigt werden konnte.

Proben teils seltener Qualität, liegen jetzt von allen Sorten vor und bieten mit solche zu ver- langen, auch haben sich Preise jetzt so befestigt, daß in allen Sorten die Verkaufs-Beise festgesetzt werden konnten.

In Stoppeln blieb der Bedarf auf vorwärt- licher Höhe und dürften sich hierin die Vorräte all- räumen.

Ueber die neue Acker- und Gräser-Ernte kommen von Amerika etwas bessere Nachrichten. England be- richtet weiter gutes über den Verkauf der Acker- Ernte und auch das Inland brachte etwas mehr An- gebot in Schafschafwolle, Anzagras und Weidestreife, während über die anderen Gräser- und Ackerfrachten des Inlandes die Berichte weniger günstig lauten.

Incarantstoffe ist weiter reichlich und in schöner Waare zu mäßigen Preisen erhältlich. Auch Sandwiche mußte reichlicher Zufuhr neuer Ernte wegen, im Preise herabgesetzt werden.

Mit bemerksamer Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten stehen gern und kostenfrei zu Diensten; auch ertheilen bemerksamer Anzeigebild über landw. Produkte, deren Qualität es getreut, solche als Saatgut zu ver- wenden, wir sind stets Käufer zu höchsten Tages- preisen.

Wir notieren und liefern zu den höchsten Notierungen untere bekannten Prima-Saaten, als unterer Vaser: Incarantstoffe 22-26, Bohorale 40-44, Serradella —, Senf 10-3, Leinölter —, Mieren- hühner 14-15, Aderhühner 13-14, Buchweizen silberer. 11-12, brauner —, Detritia —, Sommerfrachten —, Zuderbeise —, Mais, Pferdebohnen,

Table with columns: Fische, Lebende Fische, etc. and Preise. Includes items like Lebende Fische, etc.



Malz, Cinquintino, Peluschen, Widen, Wintererbsen 17, Sandwiden 33-38, Wintererbsen 17, Sandwiden 33-38...

Sandowir 275, Cop 20, weisser amer. Sandwiden 24, Driq. Schiffs Square, hebr. lössliche Saat 240...

Kartoffelfabrik.

Berlin. (Verkauf von C. S. Helmele.) Nach längerer Unterbrechung ist wieder eine trockene und warme Witterung vorherrschend...

fußt, und blieb in den letzten 8 Tagen ein wesentlich beschänkter. Es war ein größeres Quantum...

Zu notieren ist frei Berlin: Feinste Kartoffelfabrik Nr. 1, Nr. 2, Kartoffelfabrik trockene, p. Nr. 17,00...

Die weltbekannte Kettfedern-Fabrik. Schiffsstift, Berlin, Pringelstrasse 46, versendet gegen Nachnahme...

Garantirt eingeschossene Central-Revolver. Kal. 7 mm, 8 mm, 9 mm, 12 mm, 15 mm...

5000 Belohnung! Nasonörte: Flechten, Warzen, Hautausschläge, Größel, Quaddeln...

Zur Saat! Pa. Schles. Gebirgs-Rothklee. siedelfrei und in rauher Gebirgsgegend...

2 Jahre Garantie! Das Verfaßte käßt von Gust Lindner jr., Ohligs-Sollingen Nr. 1...

Rheumatismus und Asthmaleidende. Ernst Hess. Seignifabschrift. Ihr Gichtpulver hat mich von Rheumatismus und Asthma befreit.

Grosso Betten 12 M. (Bettchen, Unterbett, zwei Rippen) im geringsten neuen 30 Mark bei Gratzl...

Billige Briefmarken! Alle versch. 100 seit, nur überseeische Briefmarken (Keine Ächtung von Persien, China, Barbados, Mauritius, Trinidad, Transvaal, Orange, Freistaat, Guatemala, Nordborm, Monaco, Serbien, Montenegro, Bulgarien, Griechenland, Thurn & Taxis, Spanien, Portugal etc. für nur 2 Mark und 10 c. Porto.)

Ein Schluck Bullynn. beim Schlafengehen verbrüht bei Biertrinkern und Rauchern die quälenden und überreichen Ablagerungen im Munde, verbrüht Brand, Sodbrennen und Katzenjammer...

Ein Schluck Bullynn. Ueber Geruch aus dem Munde (a. B. Magen) gehört viel eheiliches G.M.L. Melzer & Stäuble, Doppelfabrik, Kleinaltenburg, (Sachsen).

Massenhaft Grünfütter. liefern in 3-4 Wochen meine echten niederbayerischen Brand-Rüben, gedeihlich auf Lehmboden in schwerem Ackerland, werden vor Juli an frei in das Feld gesät und einfach eingegregt...

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein. Königl. Grossherzogl. Herzogl., Fürstl. Hoflief. (4 Hoflieferanten-Titel). Vereinfachene, Banner, grösste Dauerhaftigkeit.

Kein Schwindel! Wer diese schönste Zierde eines jeden Mannes noch nicht besitzt oder das Wachstum desselben befördern will, der gebrauche mein weltberühmtes Bartwuchsmittel „Kommelin“.

Augenleidenden bietet Hilfe ein neues ganz unbeschädliches Verfahren, welches sich zu seiner vortheilhaftesten Prüfung bereit finden lassen, anerkant und empfohlen wird. Besonders geeignet sind: Blindheit, alte Hornhautentzündung, anderweitige Trübungen, Entzündungen diverser Art. Genauere Details über Art des Leidens angeben, da schriftliche Verständigung über den Einzelfall notwendig. O. Lindemann, Böttingen b. Basel (Schweiz).

Catalog über beste Ervürer Gemüse- und Blumen samen etc. jederzeit gratis u. franco! Friedrich Huch Samenhandlung Erfurt

Honig. Garantirt rein. liefert in 100 Eimern ges. Nachn. franco für 5,- Exp. Will. Jeckel, Honig-Exp. Bruch b. Recklinghausen i. W.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Ritter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Hofmarktstr. 4.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 204.

Sonnabend den 31. August.

1901.

Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der südafrikanische Krieg und die englische Geistlichkeit.

„Vielleicht das betäubendste psychologische Moment
in dem Drama der Erwigung eines freien Volkes
durch eine auf ihre hohe stultische Auffassung nicht
wenig stolze europäische Kultur ist die Erschei-
nung, daß die Stimme der Menschlichkeit auch bei
den offiziellen Vertretern der christlichen Nächstenliebe
in dieser Nation völlig erstickt zu sein scheint. Die
anglikanische Geistlichkeit steht mit geringen Aus-
nahmen auf Seiten der Vertreter des brutalen Macht-
standpunktes. Ein in der neuesten Nummer der
„Christlichen Welt“ veröffentlichter Briefwechsel zwischen
dem Bischof von Rochester und dem Heraus-
geber der genannten protestantischen Revue, Farrer
Rade, liefert für diese beklagenswerte Haltung der
englischen Geistlichkeit einen erneuten unabweisbaren
Beweis. Und mit welchen Mitteln werden die gegen
die englische Kriegsführung gerichteten Anklagen zu
entkräften gesucht! Nach der Ansicht des englischen
Bischofs sind alle über die grausamen Kriegsführung
der Engländer veröffentlichten Mitteilungen „sys-
tematisch ausgewählend und für antienglische Zwecke
gefärbt“. Kein Wort der Erwähnung, daß auch eng-
lische Quellen und sonst zuverlässige Berichte hierüber
vorliegen, die auch dem gesündesten kritischen Mißtrauen
standhalten. Und welches Paritätäertum spricht
aus dem Schlusssatz des englischen Bischofsbriefes:
„Wolle Gott und Engländern die Gnade gewähren,
daß wir als Nation Billigkeit und Unparteilichkeit in
der Behandlung derer erweisen, gegen die wir in
diesem unglücklichen Kriege gekämpft und gesiegt
haben. Und möge Er seiner Christenheit in allerlei
Ländern eine immer größere Einmütigkeit in der
Treue gegen die Grundzüge und die Lehre seines
heiligen Evangeliums schenken.“ Der Herausgeber
der „Christlichen Welt“ läßt dieser „Rechtfertigung“ des
Bischofs von Rochester gleich eine Antwort folgen,
deren sachliche Entschiedenheit und wahrhaft vornehme
Auffassung von Sittlichkeit und Christentum auf
jeden objektiv Urtheilenden überaus sympathisch wirken
muß. Wir müssen uns an dieser Stelle darauf be-
schränken, aus der Erwiderung Rade's einige beson-
ders treffende Bemerkungen herauszugreifen. Auf
die allen verbürgten Thatfachen geradezu Hohn
sprechende Behauptung des Bischofs, „daß kein Krieg
menschlischer Natur geführt wurde“, erwidert der Heraus-
geber der „Christlichen Welt“: „Sollten Sie . . .
jenen Satz von dem menschlischen aller Kriege auf
die Gesamthaltung Ihrer Regierung und Ihres
Volkes den Büren gegenüber ausgebeutet wissen wollen,
so wäre das — lassen Sie mich ein hartes Wort
sagen, Herr Bischof — der Gipfel der Unbesinn-
lichkeit.“ Farrer Rade richtet dann an den
Bischof die Frage: „Wäre es nicht ehrenvoller
für England, mit einem Feinde, den man nicht völlig
niederwerfen kann, einen billigen Frieden zu schließen,
als den Sieg mit Mitteln zu betreiben, die allem
Recht und aller Humanität Hohn sprechen?“ und
fährt dann fort: „Kann man in England keine
ethischen Maßstäbe mehr für das Handeln im
Kriegsfall? Sieht es keine Brücke mehr zwischen
Religion und Moral auf der einen Seite, Patriotis-
mus und Politik auf der anderen Seite? Warum
unterläßt es insbesondere die Church of England mit
ihren Bischöfen und Predigern den Nonconformisten
und den spärlichen „Friedensfreunden“, gegen jene
Ausbreitungen zu protestieren und die schlafenden

Gewissen zu wecken?“ Farrer Rade erinnert zum
Schlus an die hohe Werthschätzung, die das deutsche
Volk den englischen Geistlichen seit Jahrhunderten
entgegengebracht und fragt mit Recht: „Wer kann
unparteilicher sein in diesem Handel, als diejenigen,
die den Genius Ihres Volkes lieben und verehren,
die ohne Unterlaß von den Füßen Ihres Schatzkamm-
ers, Dickens, Carlyle, Kingsley und Robertson sagen,
die an jedem heiligen Aueklaus, an jeder Verührung in
Wissenschaft und Kunst, an jeder Verdandtschaft auch
des religiösen Wesens mit Ihrem Volk die innigste
Freude haben? Denen der moralische Credit des
protestantischen Englands ein Stück ihres eigenen
Reichtums ist? In deren Namen rede ich. Wer
können Sie lieber als Schiedsrichter — nein als
Freund und Warner in dieser Sache annehmen?
Wir wollen nichts lieber, als daß Unrecht und
Schmach von dem britischen Namen abgewehrt, be-
ganges Unrecht aber endlich aufgehoben und ge-
sühnt werde!“

Politische Uebersicht.

Ueber die Bedeutung des Zarenbesuchs
in Deutschland und Frankreich verbreitet „Wolffs
Bureau“ folgende weitere russische Presstimmen:
Die „Nowosti“ weisen auf die unabweisbare An-
näherung hin, die in dem letzten Jahrzehnt sich
zwischen Frankreich und Deutschland vollzogen. Man
müsse diese Annäherung bei der Beurteilung der
augenblicklichen Lage in Europa und der bevorstehen-
den politischen Zusammenkünfte berücksichtigen. Die
deutsche Presse, schreiben auch die russischen Blätter,
alle drei
tungen des
und Frank-
Man habe
die Besuche
stillosen
würden.
Reise des
wichtige,
eignis mit
zusammen-
ist, daß er
die das
er Hohen-
neuen
schen dem
haben.
wahlen
auf den
für die
den Groß-
ben.
englisch-
Wolffs
Madrid:
Gewässern
war ein englisches Torpedoboot am Strande
von La Linea de Concepcion aufgelaufen. Englische
Seesleute eilten herbei, um dasselbe zu heben, wurden
aber von spanischen Soldaten daran gehindert. Die
Engländer kamen dann in größerer Zahl herbei und
hoben das Boot trotz des Einspruchs der spanischen
Soldaten. Der Zwischenfall wird in Madrid lebhaft
besprochen. — Die spanischen Küstenbeseti-
gungen sind bekanntlich vom Kriegsdirektor Weyler
besichtigt worden. Ueber seine Inspektionstourie aus-
gefragt, erklärte Weyler nach der „Wolff. Ztg.“, die
spanischen Küstenbesetzungen befanden sich durch-
gehend in gutem Zustande, nur fehlten die
nötigen Geschütze, diese müßten sobald als
möglich angeschafft werden. Nach der Ausrüstung
würden die Besichtigungen im Stande sein, jeglichen
Angriff feindlicher Schiffe zurückzuschlagen. Die In-
seln müßten reichlich mit Munition versehen werden,
um einer etwaigen Blockade widerstehen zu können.

Gibraltar biete für Spanien keine ernste Gefahr,
wenn dafür gesorgt würde, daß Spanien in Alge-
ciras gleich viel Streitkräfte habe wie England in
Gibraltar.

Portugal. England und Portugal haben sich,
wie Bissaboner Blätter melden, über die Abgrenzung
zwischen den Provinzen Angola und Barotse ver-
ständigt. — Ob dabei nicht Portugal den kürzeren
gezogen haben mag?

Türkei. Zum französisch-türkischen Con-
flikt wird der „Frank. Ztg.“ noch folgendes aus
Konstantinopel berichtet: Der Sultan unternahm
im letzten Moment noch einen Besuch, um Constan-
s zum Hierbleiben zu bewegen. Als der „Bautour“
am Bahnhof von Stambul Unter wies, kamen an
Vord als Abgesandte des Sultans der Dzerzeremonien-
meister Ibrahim und der Minister der Finanzen und
Forsten Selim Pascha. Der Sultan ließ alle
Forderungen Constan's bewilligen, doch forderte
Constan's die schriftliche Bewilligung,
wenn er dem Wunsche des Sultans, zurückzukehren,
entsprechen sollte. „Geben Sie mir ein Papier“,
rief er wiederholt aus: „Worte habe ich
genug gewechselt!“ Die Delegationen waren nicht
im Stande, ein Papier vorzuweisen. Der Minister
Selim wandte sich hierauf an die Frau des Bot-
schafers und bat dieselbe bringen, ihren Einfluß
aufzubieten, damit der Botschafter bleibe. Frau
Constans erwiderte aber entschieden, daß ihr eine
Einnennung in politische Angelegenheiten nicht zu-
stehe. Die Delegationen verließen dann das Schiff.
Später erschien Ibrahim noch an der Stelle, wo
einige fünfzig Mitglieder der französischen Colonie
sich zur Verabschiedung von Constan's eingefunden
hatten, doch betriebe ihn der Botschafter kurz, daß
jedes Bemühen nutzlos sei. In ersten diplom-
atischen Kreisen neigt man allgemein der Ansicht
zu, daß Constan's Action übertrieben sei; er wollte
von hier fort und habe dies mit möglichstem Eifer
thun wollen. Der Sultan werde schon in kurzer Zeit
die Vermittelung einer Macht in Anspruch nehmen
und die Forderungen Frankreichs voll befriedigen. —
Die „Wolffs Bureau“ aus Paris berichtet, ist
Constans dort am Donnerstag früh eingetroffen und
hatte alsbald eine lange Unterredung mit Delcaess.
Constans erklärte entgegen der Meinung eines eng-
lischen Blattes, er werde, sobald die zur Zeit be-
stehenden Schwierigkeiten behoben sein werden, nach
Konstantinopel zurückkehren.

Aus Südafrika.

Die „ollen Kamellen“ vom brutalen Nieder-
schleusen englischer Gefangener, dessen die Büren sich
schuldig gemacht haben sollen, fühlt sich Lord Kingsger
veranlaßt, in einer Depesche aus Pretoria vom Sonn-
tag wieder einmal seiner Regierung aufzusprechen; er
berichtet: General Hildyard hat mir eidlche Aus-
sagen übermittelt, welche bekräftigen, daß am 6. Juni
in Graspan bei Keij ein Leutnant und zwei Sol-
daten erschossen worden sind, nachdem sie sich ergeben
hatten. Ich habe Abschriften dieser Aussagen an
Stellen und Botka geschickt. — Staatssecretär des
Krieges Brodrick hat nun am Mittwoch an Kingsger
folgendes Telegramm gerichtet: Wir vernehmen, daß
Sie hinsichtlich des an unseren Verwundeten bei
Blaffontein begangenen Mordanschlags keinerlei
befriedigende Aufklärung erhalten haben. In Anbe-
rucht der in Ihren Depeschen aufgeführten Thatfachen
sind wir der Ansicht, daß Sie durch Brodrick am
bekannt geben müssen, daß die Mitglieder eines
Kommandos, das einen solchen Akt der Gewaltthatig-
keit begangen hat, als schuldig angesehen werden,
wenn bewiesen wird, daß sie bei Ausführung der That
anwesend waren, ob sie nun wirklich theilgenommen
haben oder nicht, und daß der Chef des Kommandos
mit dem Tode und die übrigen Mitglieder des
Kommandos je nach dem Grade ihrer Mitschuld mit
dem Tode oder mit einer leichteren Strafe werden
bestraft werden. — Derartige Drohungen werden den